

Meisterstücke

Dekorative Lehrbriefe

(Nrn. 39, 40, 47, 52, 53, 54, 60, 68, 81)

Autographen und signierte Bücher



Katalog zur Liber Berlin 2011

Oktober 2011

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.



Nr. 39 Ingolstädter Gärtner-Lehrbrief

Vorderumschlag: Nr. 81 Wiener Gärtner-Lehrbrief

Katalog 90

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher

Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



**Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers**

1 **Altenburg in Thüringen - Album amicorum**, Gästebuch der Kunsthandlung und Familie Julius Brauer in Altenburg in Thüringen, Johannisstrasse 7. Altenburg u. a., 1920-1969. Fol. 28 Bl. mit Eintragungen (je ein Bl.) sowie ca. 90 leere Blätter. Braunes Maroquin d. Zt. auf Bündeln mit Deckelprägung "Brauer" (leicht berieben). 780.-

Hübsches Gästebuch zu den sog. "Morgenfeiern", die mit Literatur, Musik und Kunst in der Kunsthandlung stattfanden und das Kulturleben in Altenburg bereicherten. Die Kunsthandlung von Julius Brauer bestand zwischen 1921 und 1930. Später wurde sie von Ottilie und Karl Brauer geleitet. - Schriftsteller: I. (Blatt 18:) Otto Ernst (1862-1926), Albumspruch, 19. XI. 1922. - II. (Blatt 5:) Walter Hasenclever (1890-1940), Albumeintrag, 16. XII. 1920. - III. (Blatt 8:) Max Jungnickel (1890-1945), Albumspruch, 24. IV. 1921. - IV. (Blatt 3:) Börries von Münchhausen (1874-1945), schönes Gedichtmanuskript "Der Künstler" (8 Zeilen), 13. VI. 1920. - V. (Blatt 7:) Gustav Schüler (1868-1938), Gedichtmanuskript (12 Zeilen), Bad Freienwalde, 14. IV. 1921. - Musiker: VI. (Blatt 10:) Fritz von Bose, Pianist und Komponist (1865-1945), Albumeintrag, Leipzig, April 1921. - VII. (Blatt 13:) Eugenie Burkhardt, Sängerin (1899-?), Albumeintrag, 6. VI. 1921. - VIII. (Blatt 11:) Julius Klengel, Cellist und Komponist (1859-1933), schönes musikalisches Albumblatt, Leipzig 4. V. 1921. - IX. (Blatt 16:) Télémaque Lambrino, Pianist (1878-1930), Albumeintrag, 19. II. 1922. - X. (Blatt 20:) Max von Pauer, Pianist (1866-1945), Albumeintrag, 17. IV. 1923. - XI. (Blatt 4:) Josef Pembaur, Pianist und Komponist (1875-1950), Gedicht (20 Zeilen) von der Hand seiner Frau Maria mit deren und seiner Unterschrift, 28. XI. 1920. - XII. (Blatt 22:) Vása Prihoda, Violinist und Komponist (1900-1960), 1937. - XIII. (Blatt 6:) Karl Seydel, Sänger (1879-1947), Albumspruch, 20. II. 1921. - XIV. (Blatt 14:) Kurt Widmann, Sänger (1884-?), Albumspruch, 8. VII. 1921. - Streichquartette: XV. (Blatt 19:) Gewandhaus-Quartett: Edgar Wollgandt, Violinist (1870-1949), Karl Wolschke, Violinist, Carl Herrmann, Bratscher, Julius Klengel, Cellist (1859-1933). - XVI. (Blatt 17:) Robert Reitz, Eduard Rosé, Cellist, Schwager von Gustav Mahler (1859-1943), L. Nüssner, Otto Bergk, 23. IV. 1922. - Maler: XVII. (Blatt 15:) Fidus (d. i. Hugo Höppener), Maler und Illustrator (1868-1948), langer Albumeintrag, 30. X. 1921. - XVIII. (Blatt 25:) Gil Schlesinger, Maler (geb. 1931), Eintragung mit blattgroßem Aquarell, 19. VII. 1969. - XIX: (Blatt 24:) Maria Pauline Thorbecke, Malerin und Forschungsreisende (1882-1971), Eintragung, 11. X. 1956. - Schauspielerin: XX. (Blatt 2:) Annemarie de Bruyn, Schauspielerin (1890-1975), Albumspruch, April 1920. - Sehr gut erhalten.

Selbstkritik

2 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Masch. Brief mit eigenh. U., Datierung und Korrekturen. Berlin, 31. I. 1950. Gr.-8°. 1 Seite. Mit gedrucktem Briefkopf. 1.500.-

An die Universitätsbuchhandlung H. Bouvier und Co. in Bonn, wegen Ablehnung der Einladung, einen Vortrag zu halten: "[...] Es ist für

Jeden Autor verlockend, sowas zu hören, er empfindet es als grosse Ehre, er hängt dem Gedanken nach, seine Ansichten oder Verse vor einem erlesenen und interessierten Publikum selber zur Darstellung zu bringen, aber es giebt Autoren, die soviel Selbstkritik besitzen, dass sie sich sagen, es dient diesen Gedanken oder Versen nicht, wenn man in Person auf dem Podium sitzt und seine banale und gleichgiltige Figur neben die, in diesem Fall, ungewöhnlichen und extravaganten Formulierungen und Stilprägungen hält. Zu diesen Autoren gehöre ich. Ich vertrete die Ansicht und bin davon durchdrungen, dass ein Schriftsteller und Dichter, der es ernst nimmt, ausserhalb seiner Bücher nicht existent ist und keiner Aufmerksamkeit bedarf. Es handelt sich um das von ihm Formulierte, das Satz- oder Vergewordene, um das Fertiggewordene, um das, was er vorlegt. Er selbst tritt dann zurück und ist nicht mehr da [...]"

3 Benn, Gottfried, Schriftsteller und Arzt (1886-1956). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 29. XI. 1926. Gr.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 450.-

Großformatiges Albumblatt. Unter dem Briefkopf "Dr. med. Gottfried Benn" die eigenh. Beschriftung "29. XI. 26. Berlin | Dr. Gottfried Benn. | Herrn Ernst Fritz Katz!" Eigenh. Adresse auf dem Umschlag "Herrn Ernst Fritz Katz. | Frankfurt - Main | Liebigstr. 27 b." - Dekorativ.

4 Bernhardt, Sarah, Schauspielerin (1844-1923). Große Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. am Unter- rand des Trägerkartons, zusammen mit ihrer Enkelin Lysiane. Ohne Ort und Jahr, [ca. 1915]. Bildgröße: 24 x 15,5 cm. Blattgr.: 40,5 x 28 cm. 600.-

Das repräsentative Bild zeigt Sarah Bernhardt an einem Tisch mit Blumenstrauß, daneben, stehend, ihre Enkelin Lysiane. - Widmung: "à notre Cher Conte de Neltner Ses Reconnaissantes Amies Sarah Bernhardt. | Lysiane Bernhardt." - Lysiane Bernhardt (1895-1962), die Tochter von Sarahs Sohn Maurice, war als Schriftstellerin tätig und schrieb auch eine Biographie ihrer Großmutter ("Ma grand-mère"). - Hippolyte-Charles-Julien Neltner (1864-?) war von 1915-1924 französischer Generalkonsul in San Francisco. - Gering fleckig.

5 Bobrowski, Johannes, Schriftsteller (1917-1965). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin, 14. XI. 1960 bis 17. IV. 1963. Fol. Ca. 6 Seiten auf 8 Blättern. Briefkopf "Union-Verlag". 750.-

Als Lektor im Union-Verlag an den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther (1886-1973) wegen dessen Anthologie "Russische Erzähler aus zwei Jahrhunderten". - I. Man müsse das einen des Bandes auf einen späteren Termin verschieben und vermutet, "daß die bekannten Spannungen im Ost-West-Handel hier eine Rolle spielen." Guenthers "Legendäre Charaktere" seien gut angekommen. Erwähnt Hegenbarth. - II. Grund für die Verzögerung der Anthologie sei die

Anweisung, möglichst wenig an Valuta oder Devisen auszugeben. Die Auswahl solle auch Arbeiten von russischen Schriftstellern aus der Zeit nach der Oktoberrevolution beinhalten sowie eine biographische Notiz, "die vor allem auch die progressive Note jeweils unterstreichen sollte; bei Odojewskij z. B. seine dekabristische Verwandtschaft." - I-II. Dankt für die Bereitschaft, neue Texte und biographische Notizen aufzunehmen, und rät von einer Beschwerde beim Kulturminister ab. - Etwas wasserwellig. - IV. Dankt für Zusendungen von Büchern, gibt eine bibliographische Auskunft und erwartet Guenthers Besuch. - Beiliegend die Durchschläge der Gegenbriefe.

6 Bonaparte, Letizia (Laetitia; geb. Ramolino), genannt Madame Mère, Mutter Napoleon Bonapartes (1750-1836). Brief mit e. U. "Madame". Rom, 17. III. 1830. 4°. 1 Seite. 980.-

An "Ma chère fille", wohl ihre Enkelin Charlotte, mit Familiennachrichten: "[...] J'ai appris avec bien de la peine les mauvaises nouvelles que vous me donnez de la santé de Julie [Charlottes Mutter, Gemahlin von Joseph Bonaparte] et de Louis [Charlottes Gemahl]. J'aime à croire que vos espérances de l'entier rétablissement des malades se sont déjà réalisées; dans tous les cas je vous prie de me tenir au courant de leur état [...] engagez les de se ménager et faites leur mes tendres complimens ainsi qu'à Napoléon [der spätere Kaiser Napoleon III.]. Le cardinal [ihr Stiefbruder Kardinal Fesch] est beaucoup mieux, il a déjà commencé à sortir [...] Zénaïde [Charlottes Schwester] et ses enfans se portent bien [...]" - Kleines Loch (Tintenfraß) hinterlegt. - Sehr selten.

7 Bruch, Max, Komponist und Dirigent (1838-1920). 5 eigenh. Briefe mit U. (einer auf Karten), 2 eigenh. Postkarten mit U. sowie beschriftete Visitankarte mit U. Berlin-Friedenau und Rapallo, 29. IV. 1900 bis 30. X. 1903. Verschied. Formate. Zus. ca. 23 Seiten. 980.-

An Clara Schnitzler, die Frau des Regierungsrats Robert Schnitzler in Köln. - I. (29. IV. 1900; 4 S.): Dankt für die Einladung in ihr Haus, die er gerne annimmt, und gedenkt des verstorbenen Mannes. Kündigt seine Ankunft an. - II. (9. V. 1900; Visitenkarte): Kündigt nochmal seine Ankunft an. - III. (7. I. 1901; 2 S.): Sagt seinen Besuch auf eine Einladung hin zu. - IV. (1. II. 1901; 4 S. Mit Umschlag): "[...] Unter dem Druck verschiedenster Geschäfte seufzend, noch immer hustend, aber eingedenk all' Ihrer Güte und Treue, sende ich Ihnen in Eile ein Wort herzlichen Gedenkens und warmen Dankes [...] Auch die Empfindung, nunmehr wieder in naher Verbindung mit meiner Vaterstadt zu sein, beglückt mich wahrhaft [...] Wegen der beabsichtigten Gustav-Adolf-Aufführung werde ich bald ihrem l. Sohn, dem 'Rath', vertraulich schreiben. Es ist eine sehr heikle und compliciterte Angelegenheit, und mir ist nicht wohl dabei zu Muthe. Man thäte viel besser, ein neutrales Werk von religiösem Gepräge, wie z. B. meine 'Glocke' zu geben; da würden alle confessionellen Schwierigkeiten wegfallen! [...] Den Tod des großen und geliebten Meisters Verdi werden sie mit mir aufs tiefste beklagen!" - V. (3. III. 1902; 6 S.): Herzlicher Dank für die

Gastfreundschaft, mit der man ihn empfangen habe: "[...] Am 26. und 27. April soll ich zum 60jährigen Jubelfest des Kölner M. Ges. V. a-bermals in Köln sein [...]" - VI. (28.III.1902; Postkarte): Ostergruß, auch von Joseph Joachim. - VII. (18.V.1902; 3 S.): "[...] die amtliche Plage war in letzter Zeit groß, und außerdem widme ich jetzt alle freien Stunden meinem neuen großen Werk. Da kommen denn leider die Freunde zu kurz! Da der Minister so liebenswürdig war mir für diesen Sommer einen 4monatlichen Urlaub zu gewähren, so hoffe ich mit meiner Arbeit sehr vorwärts zu kommen und sie spätestens im Sommer 1903 zu beendigen. Geht dann alles gut - lebe ich und bleibe ich gesund, so hören wir vielleicht das Werk zum I. Mal in der Saison 1903-1904 in Köln! - Indessen das ist einstweilen Zukunftsmusik! [...]" - VIII. (Rapallo, 30. X. 1903; Postkarte): "[...] Wie schön auch, daß unser [Joseph] Joachim wieder einmal bei Ihnen gewohnt hat. Die einzige Musik die ich hier höre, ist das unaufhörliche Brausen des erregten Meeres! [...]" - Beiliegt: Bruch, Clara, Eigenth. Brief mit U. Berlin, 10. IV. 1903. 4 Seiten. Doppelblatt. - An dieselbe. Berichtet u. a. ausführlich von der Krankheit ihres Mannes und ihren Symptomen: "[...] hochgradige, chronische Blutleere [...]"

8 Bukowski, Charles, Schriftsteller (1920-1994). Kaputt in Hollywood. Stories. Hrsg. und übers. von Carl Weissner. Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1980. 8°. 120 S., 4 Bl. Illustr. OKart. 200.-

Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "For Karsten Bösicke | Charles Bukowski." - Fischer Taschenbuch, Nr. 5005.

9 Burroughs, William S., Schriftsteller (1914-1997). Die Städte der Roten Nacht. Roman. Hrsg. und übers. von Carl Weissner. Frankfurt am Main, Zweitausendeins, 1982. 8°. Mit 3 Illustr. S. Clay Wilson auf Falttafeln. 379 S. Illustr. OKunstldr. 200.-

Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "for Karsten | William S. Borroughs | June 12, 1997." - Erste deutsche Ausgabe. - (Werke), Bd. III.

Seemannslos

10 Canaris, Wilhelm, Leiter des militärischen Nachrichtendienstes und Admiral (1887-1945). 2 eigenh. Briefe mit U. "Wilhelm". Insel St. Thomas, 30. und 31. VII. 1914. 8°. Zus. 8 Seiten. Mit eigenhändigem Umschlag. 2.800.-

Zwei Liebesbriefe des späteren Admirals und Abwehrchefs am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Canaris stand seit 1905 im Dienst der kaiserlichen Marine und war 1914 als Oberleutnant zur See und Adjutant des Kapitäns auf dem kleinen Kreuzer "Dresden" in den Gewässern vor Mexiko stationiert. Ende Juli sollte die "Dresden" die Heimreise nach Deutschland antreten. Canaris schreibt an seine amerikanische Freundin (und Verlobte) Edith Hill in München: "[...] Heute Abend kamen wir hier an. Ich fand Deine beiden Briefe vom 30. VI.

und 3. VII. vor. Du glaubst nicht, wie schwer Du mich getroffen hast. Nie hätte ich geglaubt, daß Du mir so schreiben würdest [...] Nun soll alles zu Ende sein! Du sagst, wir wollen aufhören, einander zu lieben. Als Grund dafür führst Du Bedenken an, die jeder andere Mensch für geringfügig halten muß. Der Nationalitätenunterschied kann Dich nicht alleine dazu veranlasst haben. Du mußt noch andere schwerwiegendere Gründe haben, die Du mir noch verschweigst [...] Wenn Du mich nur noch etwas lieb hast, gestatte mir, daß ich noch einmal mit Dir spreche. Wenn Du aber auch das nicht willst gib mir sogleich telegraphischen Bescheid. Ich will Dich dann nie mehr stören. Heute erhielten wir Befehl zur Heimreise über Horta. Am 15. August werden wir in Kiel sein, falls keine Verschlimmerung der Lage eintritt. Trotzdem Du mich so schwer getroffen hast, liebe ich Dich unvermindert, Edith. Laß mich nicht verzweifeln! Es ist nicht zu ertragen [...]" - Wegen Problemen beim Kohlebunkern konnte die Dresden nicht wie vorgesehen noch am 30. Juli auslaufen, sondern mußte einen weiteren Tag vor St. Thomas liegen. Canaris nützte die Zeit für einen zweiten Brief mit ähnlichem Inhalt: "[...] Ich habe die Nacht wieder über alles nachgedacht. Wie ist es möglich, daß plötzlich dieser Wandel vor sich gegangen ist? Sieben Monate hast Du mich in dem Glauben gelassen, daß Du mich von ganzem Herzen liebst in jedem Brief hast Du es von neuem versichert und nun willst Du mich wegen eines solch geringfügigen Hindernisses, das sicher mit etwas Liebe überwunden werden kann, von Dir stossen [...] Mit tiefem Schmerz aber mit unveränderter Liebe denke ich an Dich. Immer werde ich nur an Dein Glück denken und meine Person dem unterordnen [...]" - Beide Briefe wurden im selben Umschlag vor dem Auslaufen aufgegeben, erreichten die Adressatin aber vermutlich nicht: Edith Hill war laut handschriftlicher Adressänderung nach Lausanne gereist, der Brief wurde vom Überwachungsoffizier "unter Kriegsrecht" am 3. IX. 1914 geöffnet und schließlich gestempelt "Zurück an den Absender". - Die "Dresden" führte mittlerweile Kreuzerkrieg in den Gewässern vor Südamerika, nahm an den Seeschlachten vor Coronel und den Falklandinseln teil und wurde schließlich als letztes Schiff des deutschen Verbandes vor der chilenischen Küste gestellt und am 14. März 1915 von den Briten versenkt. Die überlebende Besatzung wurde auf der chilenischen Insel Quiriquina interniert, Canaris gelang noch 1915 unter abenteuerlichen Umständen die Flucht nach Deutschland. - Vgl. zu den Ereignissen: Maria Teresa Parker de Bassi, Kreuzer Dresden, 1993. - Bereits während des Ersten Weltkrieges geheimdienstlich tätig, stieg Canaris im "Dritten Reich" zum Chef der militärischen Abwehr auf. Wegen seiner Verbindungen zum Widerstand im Februar 1944 entmachtet, wurde er im April 1945 auf Befehl Hitlers im KZ Flossenbürg hingerichtet. - Faszinierende Dokumente, die eine bislang unbekannte Facette im Leben des legendenumwobenen Admirals beleuchten. - Sehr gut erhalten, lediglich der Umschlag leicht beschädigt. - Von größter Seltenheit! - Beilagen: I. Eigenh. Brief (4 S.) von Canaris' Mutter an ihren Sohn mit der Reaktion auf dessen Gefangennahme, datiert Düsseldorf 23. IV. 1915 (mit 3 eigenhändigen Umschlägen und einem kleinen Familienphoto). - II. Eigenhändiger Brief (2 1/2 S.) von Else Lüdecke, Frau des Kapitäns der Dresden Fritz Emil Lüdecke, an Canaris mit Dank, "daß Sie meinem Mann so geholfen haben u. noch helfen", datiert 19. V. 1915. - III. Freundschaftliche Erinne-

rungskarte von Teniente R. V. Stone für Canaris, datiert Isla Quiriquina, 26. III. 1915 sowie ein weiterer an Canaris gerichteter Briefumschlag aus Amsterdam.

Erstausgabe mit Widmung

11 **Canetti, Elias**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1995-1994). Masse und Macht. Hamburg, Claassen, 1960. 8°. 568 S. OLwd. mit Rsch. und Schutzumschlag (nach Ute Zeiger; dieser mit leichten Gebrauchsspuren). 750.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 7. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und Unterschrift des Verfassers "Für Herrn Günter Scholz | sehr herzlich | von Elias Canetti". - Schönes Exemplar des philosophischen Hauptwerkes von Canetti. - Verkauf ab 6. Juni 2011.

12 **Chagall, Marc**, Maler und Graphiker (1887-1985). Eigenh. (?) Bildpostkarte mit U. St. Paul de Vence, "La Colline", 17. XII. 1955. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag mit Namenszug. 750.-

An den Künstler und Dadaisten Tristan Tzara (1896-1963) in Paris: "merci pour le livre et ne pensez pas que je suis cochon malgré que j'aime énormément dessiner les cochons et que, dans le temps quand j'étais plus jeune je les mangeais. Je ne vous oublie pas. Comment donc! mais on ne vit pas avec des promesses, hélas [...]" - Die farbige Bildseite zeigt Chagalls "Les Clowns". - Chagall schuf etwa 1929 die Lithographie "L'Homme au Cochon".

"D'Hosen voll Schusterpech"

13 **Christ, Lena**, Schriftstellerin (1881-1920). Eigenh. Manuskriptfragment mit Echtheitsbestätigung von Peter Benedix. Ohne Ort [München], ohne Jahr [ca. 1915]. Gr.-4°. 1 Seite. 600.-

Am Unterrand der Eintrag von Lena Christs Ehemann und literarischem Mentor Peter Benedix (geb. Jerusalem; 1877-1954): "Originalhandschrift der Lena Christ. Reinschrift für den Druck. Eine Seite einer unvollendet gebliebenen Geschichte. | Irschenhausen im Isartal 27. 3. 42 | Peter Benedix." - Text: "[...] so trug sich Annerls jetziger Gemahl um so weniger hübsch, je mehr sie sich darüber ereiferte und je öfter Sie seufzte: 'Mei lieber Herrgott, was hab i für an Pechfinken erwischt als 'Zwoaten'! Wann dees der 'andere' erlebt hätt! D'Hosen voll Schusterpech, d'Joppen voll Stiefelwichs, den Schurz voller Schnupftaback! Und Händ wie a Ofenloch so schwarz! Insa liebe Zeit, daß's Gott gsegn! Im Grab tät er si no amal umdrahn, wenn er di sehng tät!' Es war nichts mit ihm anzufangen, mit dem Korbinian. Rein gar nichts! 'Wennst wenigstens a gscheiter Schuster wärst, nachher saget i no nix!' schimpfte seine Meisterin jeden Abend! 'Aber net amal dei Handwerk verstehst! Statt daß d' in oan Tag acht Paar Stiefel flicken tätst, erlebt man in acht Tag net amal ao Paar! Und is wirklich amal a Paar fertig, so hast as sicherlich so hagelbuchern z'sammenpflastert, daß s'in alle Ewigkeitamen nimmer z'reißt! Möcht wis-

sen, wo man da hinkommen soll bei dene teuern Zeiten! Wärs halt glei a Schlosser oder a Schmied wordn! Dann könntst den Leuten ja gußeiserne Stiefel machen statt lederne!' Er hatte wirklich keinen leichten Stand, der gute Meister [...]" - Beiliegend ein zeitgenössischer ganzseit. Zeitungsartikel mit Korrekturen und Beschriftung von Peter Benedix. - Äußerst selten.

Von der Verfasserin und der Illustratorin gewidmet

14 Colette, Sidonie-Gabrielle (Pseud. Willy), Schriftstellerin (1873-1954). Claudine à l'école. Claudine à Paris. Claudine en ménage. Claudine s'en va. 4 Bde. Paris, Éditions de Cluny, 1939. Gr.-8° (22,5 x 16,5 cm). Mit 48 farb. Lithographien von Mariette Lydis. Blaues Maroquin d. Zt. mit intarsierten roten Lederkanten, goldgepr. Rtit. sowie intarsiertem roten Ledertitel "CL|AU|DI|NE" über alle 4 Rücken; 3 Bünde; mit Kopfgoldschnitt; Orig.-Umschläge eingebunden (Rücken gering verblaßt). 1.200.-

Illustrierte Luxusausgabe der vier berühmten "Claudine"-Romane. - Nr. 80 von 100 Exemplaren auf Vélin Lafuma (der Nummernfolge von 46 bis 145) mit einer zusätzlich eingebundenen Suite in Schwarz-Weiß (Gesamtaufl. 1585). - Carteret IV, 410: "Publication recherchée et très cotée, quoique tirée à tres grand nombre." - Vorsatzblatt mit Doppelwidmung von Illustratorin und Verfasserin: I. "Pour le Docteur Comtesse en souvenir | Mariette Lydis | Paris 1939." Mariette Lydis (1887-1970) stammte aus Baden bei Wien wurde aber in Frankreich als Illustratorin bekannt: "Mariette Lydis dut sa notoriété surtout à des estampes en couleurs et à ses illustrations. Graveur à la pointe délicate, curieusement proche de celle du Japonais Foujita, avec, en outre, un rien de morbidesse, elle a réussi de délicats accords de tons, ou plutôt de nuances" (Bénézit VII, 31). - II. "Pour le même docteur Comtesse en souvenir de Colette." Colette hatte ab 1896 unter dem Pseudonym ihres Mannes Henry Gauthier-Villars ihre autobiografischen "Claudine"-Romane veröffentlicht; dieser sicherte sich daran ein Mitautorenrecht. - Vorne und unten unbeschnitten.

15 Diez, Heinrich Friedrich von, Schriftsteller und Orientalist (1751-1817). Eigenh. Brief mit U. und Randbemerkung von Friedrich Nicolai. Magdeburg, 1. IV. 1782. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Gemmensiegel, Siegelausriß und Eingangsvermerk. 4.500.-

An den Schriftsteller und Verleger Friedrich Nicolai (1733-1811) in Berlin: "[...] Ew. Hochedelgeb. bin ich schon so lange die Antwort auf zwey Fragen schuldig, daß ich fürchte, Sie mögen sich schon oft nicht die rechten Begriffe von meiner Thätigkeit oder Worthaltung gemacht haben. Die Schuld hat [...] nicht an mir gelegen. Mit der Nachricht auf die erste Frage war ich längst in Richtigkeit, wie wohl immer sehr spät [...] denn ich ward von einem zum andern gewiesen. Und bey der zweyten hab ich erst vor einigen Tagen die nöthige Auskunft erhalten. | Was also die Schrift des Conrektor Fleischer [?] betrifft, welche die

Lebensbeschreibungen von einigen brandenburgischen Ministern enthalten soll: so hab ich sie, als ein opus rarissimum, nicht erlangen können. Der Verfasser selbst hat 14 Tage unter seinen Papieren darnach gesucht und das Werkgen nicht mehr finden können. Auch ist es bey keinem der Schulvorsteher weiter zu haben. Die Seltenheit rührt daher, weil dies Programm wegen seiner Abgeschmaktheit unterdrückt und kastrirt worden. Es war eben das, worin die Niederkunft einer Prinzessin von Pr[eußen] mit dem Knall einer Aloë verglichen ward. Nach der Versicherung des Predigers Elze zu schließen, welcher zur Zeit der Herausgabe Rector der Schule war, haben alle Biographien nur zwey Quartseiten eingenommen. Hieraus läßt sich wohl schließen, daß von jedem weiter nicht gesagt worden, als das er geboren, Minister gewesen und gestorben sei. | Ein Vertrag aus dem 14. Jahrhundert zwischen der Mark und der Stadt Magdeburg wegen des Kornhandels existirt nicht [...] Und ich bin völlig der Meynung [...] daß nemlich Küster, der jene Nachricht auf die Bahn gebracht, die Verträge des Erzbischofs Burkhard von 1309 und 1315 mit der Stadt Magdeburg unrecht verstanden oder unrichtige Notizen davon erhalten habe. Diese Verträge aber haben nicht einmal von weitem die Mark und deren Kornhandel betroffen. Sie gehn blos die Stadt Magdeburg an und gehören zu den Urkunden, worin ihr Stapelrecht gegründet zu werden pfligt. Man findet sie daher bey den Schriften abgedruckt, die über letzteres ergangen sind [...]" - Randbemerkung von Nicolai auf S. 1: "Er stehet im Copiario des Berl. Magistrats [...] und handelt nicht v. Kornhandel eigentl. sondern mehr von Freiheiten überhaupt, daher ich gern Nachricht haben möchte, was es betroffen habe. Mit [...] Copie." - Diez trat nach Studienabschluss als Referendar in den preußischen Justizdienst in Magdeburg ein, wo er schon bald zum Kanzleidirektor avancierte. Nach seiner diplomatischen Karriere führte er sein Leben als Privatgelehrter, Freidenker und Büchersammler in seiner Villa am Ufer der Spree in Stralau bei Berlin fort. Vor allem durch seine orientalistischen Studien erregte er die Aufmerksamkeit der damaligen gelehrten Welt, und Persönlichkeiten wie Goethe und Gleim gehörten bald zu seinem großen Bekanntenkreis. Bei seinem Tode 1817 hinterließ er eine kostbare Bibliothek von über 17.000 Bänden, die er der Preußischen Staatsbibliothek vermachte. Sein Pastell-Porträt hängt in deren Rara-Abteilung. - Vgl. Curt Balcke, Heinrich Friedrich von Diez und sein Vermächtnis in der Preußischen Staatsbibliothek. In: Gustav Abb (Hrsg.): Von Büchern und Bibliotheken, 1928. - Ursula Winter, Die europäischen Handschriften der Bibliothek Diez. Wiesbaden 1986-94. - In der Staatsbibliothek Berlin liegt der Briefwechsel Diez-Nicolai (Sign. Nachlass Friedrich Nicolai/I/14 Blatt391-418; 14 Briefe). - Sehr selten. - Aus der Sammlung des Berliner Kammergerichtspräsidenten von Strampff. Bei deren Versteigerung von Ludwig Rosenthal erworben, seitdem nicht mehr auf dem Markt.

Widmungsexemplar der Vorzugsausgabe

16 **Dumas (fils), Alexandre**, Schriftsteller (1824-1895). Une lettre sur les choses du jour. (Juin 1871). Paris, Michel Lévy Frères, 1871. Gr.-8° (23 x 15,5 cm). 1 Bl., 31 S. Orig.-Broschur (Deckel lose, Heftung gelöst). 350.-

"Exemplaire No. 21" der Vorzugsausgabe auf holländischem Bütten. - Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für den Journalisten Hippolyte de Villemessant (1812-1879) "à H. de Villemessant souvenir affectueux et reconnaissances de l'auteur | A. Dumas." - Politische Flugschrift über die Pariser Kommune (Marz bis Mai 1871) und die Begründung der Dritten Republik, datiert am 6. Juni 1871. - Früher Abzug, noch ohne Verlagsanzeigen. - Unbeschnitten.

17 Eliot, Thomas Stearns, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1888-1965). Der Familientag. Schauspiel. Übers. von R. A. Schröder und Peter Suhrkamp. Berlin, Suhrkampverlag, 1949. 8°. 120 S., 2 Bl. OKart. mit neu angesetztem Lwd.-Rücken.

380.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Bleistiftwidmung des Verfassers "Für | Willi Schmidt | von T. S. Eliot | 17. 12. 1949." - Für den Regisseur und Bühnenbildner Willi Schmidt (1910-1994). - Erste deutsche Ausgabe. - Wilpert-G. (Schröder) 131.

18 Eucken, Rudolf, Philosoph und Nobelpreisträger (1846-1926). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. Jena, 7. V. 1926. Ca. 5,5 x 9 cm. 2 Seiten.

180.-

Professor Rudolf Eucken "ist gern damit einverstanden, daß der Verlag jenen Abschnitt für die Veröffentlichung benutzt. - Es ist mir eine Freude, daß Sie jene wichtige Stellung angenommen haben und von hier aus zur Hebung des geistigen und ethischen Standes des deutschen Lebens wirken werden. Empfangen Sie meine besten Wünsche für diese Aufgabe! [...]" - Eucken ging 1874 nach Jena, wo er bis zu seiner Emeritierung 1920 in hohem Ansehen wirkte. Für seine zahlreichen Schriften zur Philosophie der idealen Weltanschauung wurde er 1908 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

Widmungsexemplar der Erstaussgabe

19 France, Anatole (d. i. Jacques Anatole Thibault), Schriftsteller und Nobelpreisträger (1844-1924). L'Île des Pingouins. Paris, Calmann-Lévy, 1908. 8° (18,5 x 12 cm). 2 Bl., XV, 419 S. Hlwd. d. Zt. mit Rsch. und eingeb.Orig.-Umschlag (minimal bestoßen).

480.-

Erste Ausgabe. - Carteret I, 293. KLL 474 7f. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für den Schriftsteller und Politiker Maurice Spronck (1861-1921) "A Maurice Spronck, | souvenir affectueux | Anatole France." - Erste Ausgabe der großartigen Satire, in welcher eine Gruppe von Pinguinen zufällig getauft wird und danach die Entwicklungsstadien der europäischen Geschichte durchläuft. Anatole France steht mit diesem Roman in der Tradition großer Satiriker wie Rabelais und Swift; zugleich erweist er sich als Wegbereiter der Science Fiction. - Vorne und unten unbeschnitten.

20 **Friedell, Egon**, Schriftsteller (1878-1938). Eigenh. Widmungsblatt mit U. Wien, Ende April 1912. 6,5 x 9,5 cm. 120.-

"Dem lieben und verehrten | Herrn Hermann Behr | in herzlichster Ergebenheit [...]" - Wohl eine Widmung zu seinem Buch "Ecce homo" über Peter Altenberg.

21 **Friedrich II. "der Große"**, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Fch". Berlin, 18. IX. 1742. Fol. 1 Seite. Mit 3 Steuerstempeln am Kopf und kalligraphischer Kopfzeile. 600.-

An die Regierung zu Halberstadt, die er von der Ernennung des Johann Friedrich Koch "zu Unserm dortigen Regierungs-Rath" unterrichtet. - Schwungvolle Unterschrift mit langem Schlußstrich. - Etwas braunfleckig, kleine Einrisse alt hinterlegt. Nadelspuren.

"die Bäckers zu Potsdam" und ihr Brot

22 **Friedrich II. "der Große"**, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Fch". Berlin, 30. XII. 1753. 4°. 1 Seite. 980.-

An Oberst Wolf Friedrich von Retzow, den späteren General, der die Oberaufsicht über die Verpflegung und die Magazine der preußischen Armee innehatte: "[...] Nachdem die mehreste derer Bäckers zu Potsdam [...] gebethen haben, daß ihnen zu ihrer conservation [...] einiges Getrayde zum verbacken aus Meinen Magazinen vor Bezahlung überlaßen werden möchte [...] So [...] ist Mein Wille, daß wann die Bäckers zu Potsdam nicht allein recht gutes wohl ausgebackenes Brodt backen, sondern auch den Verkauff des Brodtes an dortige Garnison vor so billige Preyße stellen wollen, als wie ohngefehr diese solches jetzo aus Meiner dort angelegten Bäckerey haben kann, alsdann die dort von Mir ad interim angelegte Bäckerey vor dortige Garnison wiederum aufhören [...] und denen Bäckern hingegen den Verkauff des Brodtes überlaßen, zu gleich auch ihnen einiges Getrayde zur Beyhülfe aus den Magazinen gegen die geordnete Preyße verkauffet werden soll [...]" - Papierbedingt gebräunt; Ränderetwas beschnitten.

23 **Friedrich III.**, Deutscher Kaiser und König von Preußen (1831-1888). Freimaurertasche. Blauer Brokatsamt mit reicher Stickerei von Gold- und Silberfäden sowie Metall- und Stoffapplikationen, gefüttert mit beiger Seide. Ohne Ort [Berlin], ohne Jahr [1853]. 22 x 28 cm. Rechte obere Ecke beschädigt. 2.800.-

Der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl von Preußen wurde am 5. November 1853 als 22-jähriger durch seinen Vater, den späteren Wilhelm I., in die Freimaurerei eingeführt und in die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland aufgenommen. Die Zeremonie fand in Wilhelms Palais unter den Linden statt. Bei diesem Anlaß erhielt Friedrich unsere Tasche. Gleichzeitig wurde er Ehrenmitglied der beiden anderen altpreußischen Großlogen Große

National-Mutterloge "Zu den 3 Weltkugeln" und Große Loge von Preußen genannt "Royal York zur Freundschaft". Am 18. Juni 1860 wurde er Ordensmeister der Großen Landesloge und übernahm ab 1861 von seinem Vater das Protektorat über die drei Großlogen in Berlin. Zugleich wurde er Vorsitzender des Großmeistervereins. Der Kronprinz wirkte intensiv auf eine Vereinigung aller freimaurerischen Körperschaften in Deutschland hin und strebte eine umfangreiche Reform der Großen Landesloge an, in der nicht haltbare Verbindungen zum Templerorden aus Symbolik und Ritual entfernt werden sollten, die zu diesem Zeitpunkt noch als historische Fakten angenommen wurden. Die Reform sollte zur Streichung aller rituellen Inhalte führen, die nicht historisch durch Dokumente belegbar waren. Außerdem sollte der Orden in seinen höheren Graden deutlich umstrukturiert werden, um ihn den anderen deutschen Großlogen anzupassen. Mit den konservativen Brüdern in der Ordensleitung kam es zum Streit, so dass er am 7. März 1874 sein Amt niederlegte. Die Templerlegende als historische Tatsache wurde gestrichen, die rituellen und symbolischen Inhalte aber größtenteils behalten. Friedrich blieb aber Protektor der altpreußischen Großlogen. - Vgl. Kaiser Friedrich als Freimaurer. Hrsg. von F[riedrich] H[ermann] Geidel. Leipzig 1888.; Kronprinz und Kaiser Friedrich III. als Freimaurer. Hrsg. von Wilhelm Flührer. Leipzig 1931.

Diplomatische "Zucker-Plätzchen"

24 Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen (1795-1861). Eigenh. Brief mit U. "FWR". Potsdam, Schloß Sanssouci, 21.-22. VIII. 1850 "Mitternacht". 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 1.600.-

Wichtiger, eigenhändiger politischer Brief an den preußischen Außenminister Alexander von Schleinitz, den er zunächst beauftragt, einem belgischen Diplomaten den Orden dritter Klasse zu senden: "[...] Bernstorffs interessante Depesche send' ich hier zurück. Sie thut mir wohl. Wir müssen uns aber mehr wie je hüthen in keinen guet apens [Hinterhalt] zu fallen. Ich bin nicht dafür, daß Bernstorff irgend den Mund öffnet oder die Hand rührt, eh er offiziell gefragt wird. Unser Haupt Augenmerk muß nach meiner Einsicht das Durchsetzen des Staaten Congresses zu Frankfurt seyn. Ich habe [Joseph von] Radowitz befohlen, für [Kronprinz] Wilhelm einen kleinen Leitfaden für das aufzusetzen, was er bey sr. Durchreise durch Darmstadt dem langen Großherzog in meinem Namen zu sagen hat. Lassen Sie sich die erwähnten Zeilen Morgen bey der Conferenz vorlegen. - Worauf Bernstorffs Depesche wohl Einfluß haben dürfte, ist auf die Beschleunigung u. den Ton unserer Antwort auf die 'Einladung Österreichs' den Bundestag zu beschicken. Könnte diese Antwort mir Morgen Abend vorgelegt u. dieselbe Übermorgen früh expedirt werden, so würde ich das für sehr glücklich halten. Der Ton kann jetzt sehr freundlich werden, ohne der Bestimmtheit des zu sagenden im Mindesten Abbruch zu thun. Als Zucker-Plätzchen mag Bernstorff gleichzeitig angewiesen werden, von m. Freude über Österreichs equitables Eingehen in unsere Vorschläge wegen des bad. Truppentransportes u. der Verwaltung des Bundes-Eigenthums recht warm zu sprechen u. von unsrer schönen Hoffnung, daß das K: K: Cabinet

unsrer Treue u. Versöhnlichkeits-Drange endlich Gerechtigkeit wiederfahren lassen werde u., daß sich nun Alles in Wohlgefallen lösen würde. Theilen Sie diese meine Ansichten in der Conferenz Morgen mit. Stockhausen wird ihr wohl beywohnen müssen [...]" - Friedrich Wilhelm IV. verfolgte bekanntlich den Plan eines engeren deutscher Bundes unter preußischer Führung. - Albrecht Graf von Bernstorff (1809-1873) war von Mai 1848 bis 1851 preußischer Gesandter in Wien. Während der Revolution von 1848/49 setzte er sich für ein enges Bündnis von Preußen und Österreich ein. Als unter Felix zu Schwarzenberg die Gegensätze zwischen beiden Staaten zunahmen, wurde Bernstorff von seinen Posten auf ausdrücklichen Wunsch der österreichischen Seite abberufen. In diese Zeit fielen Überlegungen zur Neugestaltung des Deutschen Bundes. Bernstorff sprach sich dabei für eine kleindeutsche, preußisch geführte Union aus, ohne das diese Pläne zunächst weiterverfolgt worden wären. Das bedeutete eine klare Absage an eine Zollunion mit Österreich. - Minimal fleckig. - Interessanter Einblick in die Außenpolitik des Königs.

"wienerische Unterschätzung fremder Musikverhältnisse"

25 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. München, Leopoldstr. 102/IV, 24. VII. 1913. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Braune Tinte. 750.-

An Beatrix Wieser: "[...] Für die Bemühungen der anscheinend vorzüglich funktionierenden 'Agentur' meinen besten Dank. Leider konnte ich diesmal davon keinen Gebrauch machen; der Hornist Geiger (der auch selbst an mich schrieb) ist schon weil er keine Routine hat, ausgeschlossen, und von seinem Professor ist es entweder Methode (wie bei vielen 'Professoren'), ihn zu empfehlen, oder wienerische Unterschätzung fremder Musikverhältnisse. Denn an einen 1sten Hornisten stellt man auch in Lübeck immerhin Anforderungen [...] Ich war recht fleißig diese letzte Zeit, habe mich um nichts, um rein gar nichts gekümmert als um die widerspenstige Musik. Das ist auch der Grund, dass ich nicht früher schon schrieb [...]" - Minimale Randläsur.

26 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 18. VII. 1932. Kl.-4°. 3 Seiten. Bläuliches Papier. 750.-

An eine Freundin: "[...] ich muß Ihnen nun leider das schreiben, was Sie befürchteten: es geht vorläufig nicht mit Leipzig. Ich erhielt die Nachricht soeben, daß die Stellung, wie ich es wollte, nicht geschaffen werden könne, weil der frühere Anwärter - der eines im Kriege erworbenen Leidens wegen pensioniert werden sollte - bleibt, und eine andere Lösung der Frage in dem Sinne, dass für Sie eine wirklich ausreichende Stellung geschaffen werden könne, vorläufig nicht möglich ist. Ich brauche Ihnen nicht dazu zu sagen, wie sehr, wie außerordentlich ich das bedaure. Aber vielleicht ist es vom Schicksal gewollt, - es ist schließlich sehr unsicher, ob ich länger als 1 Jahr in Leipzig bleibe, und wenn, dann: 'aufgeschoben ist nicht aufgehoben.' Und was Sie jetzt mit heißem Bemühen studiert und gelernt haben, werden Sie, wie

es auch sei, anwenden können. Für heute, von her aus, kann ich Ihnen nichts besseres schreiben, ich hoffe aber, Sie bestimmt in München zu sehen, wenn ich Ende August hinkomme. Könnten Sie mir einen ungefähren Plan der beabsichtigten Festspiele resp. Konzerte hierher mitteilen? Ich weiß absolut nichts, was beabsichtigt ist [...]".

27 Gay-Lussac, Louis Joseph, Physiker und Chemiker (1778-1850). Eigenh. Schriftstück mit U. Paris, 18. II. 1848. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt in Umschlag. 350.-

Zeugnis für den Chemiker Golfier-Besseyre, der seit 1830 im "bureau de garantie" Untersuchungen von Gold und Silber anstellte: "[...] Je certifie également que je l'ai souvent chargé d'operations chimiques très variées et de confiance en qu'il les a toujours faite à ma grande satisfaction [...]" Empfiehlt ihn angelegentlichst. - Gay-Lussac entdeckte das nach ihm benannte Gesetz der Ausdehnung von Gasen und schuf die Grundlagen der chemischen Gasanalyse. - Leicht braunfleckig.

28 Gay-Lussac, Louis Joseph, Physiker und Chemiker (1778-1850). Eigenh. Brief mit U. Lussac, 8. VIII. 1849. Kl.-4°. 1 Seite. 350.-

An den Chemiker Golfier-Besseyre, der 1830-48 im "bureau de garantie" Untersuchungen von Gold und Silber angestellt hatte: "[...] le lendemain même du jour de la réception de votre lettre, j'ai écrit au Préfet du Doubs en votre faveur. Je désire vivement que cette occasion vous soit favorable, et si elle vous échapperait je n'en pourrais voir d'autre motif que dans le retard de nos démarches [...]" Er zweifelt nicht am guten Willen des M. Pelouze und hat seinen Sohn geschickt, um sich die Stelle anzusehen und den Chemiker zu empfehlen. - Gay-Lussac entdeckte das nach ihm benannte Gesetz der Ausdehnung von Gasen und schuf die Grundlagen der chemischen Gasanalyse.

29 Ginsberg, Allen, Schriftsteller (1926-1997). Jukebox Elegien. Gedichte eines Vierteljahrhunderts 1953-1978. Übers. von Bernd Samland. München, Carl Hanser, 1981. Gr.-8°. 126 S., 1 Bl. Illustr OKart.mit Klappe. 180.-

Titelblatt mit eigenh. Signatur und Datierung des Verfassers "Allan Ginsberg | Hamburg 1983." - Erste deutsche Ausgabe. - Vorsatzblatt mit Fleck.

Paul Celan und die "Goll-Affaire"

30 Goll, Claire, Schriftstellerin (1891-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 2. VII. 1967. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 350.-

An den Feuilletonredakteur Rolf Michaelis bei der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung": "[...] Anbei der Sonderdruck aus dem soeben erschienenen Jahrbuch der Deutschen Akademie Darmstadt: eine objektive, auf Unterlagen und Daten basierende Erwiderung von Er-

hard Schwandt auf Reinhold Döhls gewissenlosen Angriff gegen meinen Mann, der ebenfalls im Jahrbuch der Akademie (1961) erschien. | Sie ersehen aus dem Aufsatz wie geschickt Celan die damals von ihm und seinen Anhängern gegen mich geführte Kabale ausbeutete und sich an Golls Platz in der deutschen Dichtung der Gegenwart zu setzen versuchte. | Freilich kommt diese Rehabilitierung der Deutschen Akademie sehr verspätet. | Die Nazis haben meine Mutter und deren zwei Schwestern in Auschwitz vergast. Die Deutschen haben meinen toten Dichter mit Verleumdungen geschändet. Ein wenig viel für eine alte Frau. Die niederträchtige, auf Unkenntnis der Tatsachen basierte Polemik hat mich meine Gesundheit gekostet und ich leide seitdem an schweren Depressionen. Die deutsche Presse schickte mir damals jede Erklärung zurück. Eine ähnliche Unritterlichkeit wäre in Frankreich unmöglich. Ein Wort aus Ihrer bekannten Feder in dieser, dem literarischen und akademischen Deutschland (siehe Jens) nicht zur Ehre gereichenden Angelegenheit, wäre tröstlich für mich [...]" - 1960 verstärkten sich die schweren unbegründeten Plagiatsvorwürfe von Claire Goll, der Witwe des jüdischen Dichters Yvan Goll, dem Celan freundschaftlich verbunden gewesen war und für den er Gedichte übersetzt hatte. Diese Plagiatsanschuldigungen (auch bekannt als "Goll-Affäre") verfolgten Celan bis an sein Lebensende. - Vgl. Barbara Wiedemann (Hrsg.), Paul Celan - Die Goll-Affäre. Dokumente zu einer Infamie. Frankfurt 2000.

Signierter Pressendruck

31 Hasenclever, Walter, Schriftsteller (1890-1940). Gedichte an Frauen. Berlin, Officina Serpentis für Ernst Rowohlt, 1922. Fol. (27 x 18,5 cm). 10 nn. Bl. OHLwd. mit Deckeltitel. 350.-

Nr. 5 von 200 Exemplaren der Gesamtauflage, auf Bütten; im Druckvermerk vom Verfasser in Tinte numeriert und "Walter Hasenclever" signiert. - Erste Ausgabe. - Rodenberg 119. Raabe 14. Wilpert-G. 16. - Gedruckte Widmung: "Dem Geiste der Liebenden." - Unbeschnitten. Ein Blatt mit kleiner Randbräunung.

32 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Martin Heidegger". Freiburg, 24. IX. 1930. 1 Seite. 220.-

An Tony Förster, die Gattin des Museumsdirektors Otto H. Förster (1894-1975) in Köln: "[...] ich danke Ihnen für Ihre Karte und besonders dafür, dass ich bei Ihnen wieder Gast sein darf. Ich komme am 28. abends an. Die beiden Bände hatte ich mir bereits zurecht gelegt [...]" - Die Bildseite mit einer Photographie von Heideggers Haus in Freiburg, Rätebuckweg 47.

33 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "M. Heidegger". Bremen, 8. X. 1930. 1 Seite. 180.-

An Tony Förster und ihren Gatten, den Museumsdirektor Otto H. Förster (1894-1975) in Köln: "[...] Für die freundliche Aufnahme in Ihrem Hause danke ich Ihnen herzlich und ich hoffe sehr, daß wir im Schwarzwald bald ihre Gastfreundschaft erwidern können. - Darf ich fragen, ob ich bei Ihnen den Schleifapparat für die Rasierklingen liegen gelassen haben? Wenn ja, dann bitte ich Sie, ihn nach Freiburg [...] zu senden [...]" - Die Bildseite zeigt Bremen über die Weser.

34 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "M. Heidegger". Freiburg, 13. X. 1930. 1 Seite. 180.-

An Tony Förster, die Gattin des Museumsdirektors Otto H. Förster (1894-1975) in Köln: "[...] Ich danke Ihnen vielmals für die Nachsendung [seines Rasierklingenschärfers]. Mein Aufenthalt in Bremen war sehr befriedigend. Hier ist nun ein wundervoller Herbst. Hoffentlich ist bei Ihnen am Rhein der Nebel nicht schon zu dicht [...]" - Die Bildseite zeigt die Krypta im Bremer Dom.

35 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. "M. Heidegger". Freiburg, 5. IV. 1932. 4°. 1 Seite. 400.-

An Tony Förster, die Gattin des Museumsdirektors Otto H. Förster (1894-1975): "[...] Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Einladung herzlich und freue mich auf die Tage in Ihrem Hause. - Den gewünschten Vortrag muß ich leider absagen, da ich mich für die nächste Zeit von allen solche Verpflichtungen frei halten möchte. - Bei mir liegen immer noch die Arbeiten ihres Herrn Gemahls. Ich möchte doch die Sachen noch behalten, da die Frage noch ganz in der Schwebe ist u. möglicherweise noch einmal ganz neu aufgerollt werden muß. - Meine Ankunft werde ich rechtzeitig melden [...]"

36 Herzl, Theodor, Schriftsteller und Zionist (1860-1904). Eigenh. Brief mit U. "Th. H.". Wien I, Marc-Aurelstraße 7, 18. II. 1890. Gr.-8°. 1 Seite. Blindgepr. Briefkopf. 2.400.-

An den Schriftsteller und Journalisten Hugo Wittmann (1839-1923): "Lieber Herr Doctor! Quid novi ex Africa? Ich war soeben bei Ihnen, um wegen einer Sache, die ich gestern zu erwähnen vergass, zu sprechen. Sind Sie geneigt oder haben Sie etwas dagegen, den Vertrieb unseres neuen Stückes dem Berliner Theateragenten [Albert] Entsch zu geben? Mit [Carl] Ritter [Inhaber der Theateragentur Felix Bloch Erben, Berlin] mache ich nichts mehr, von [Gabór] Steiners [Herzls Wiener Theateragent] Vertrieb war ich auch nicht entzückt. Entsch habe ich meine Sachen von jetzt ab übergeben, und es wäre mir daran gelegen, ihm auch die Dame in Schwarz - natürlich unter denselben Bedingungen wie Ritter - zu geben. Für Wien ist gar keine Provision, für Berlin 5%, für die übrigen Bühnen 10 % zu bewilligen. Ich bitte Sie, mir pneumatisch [per Rohrpost] zu antworten, weil ich Entsch morgen schreiben will, u. zw. vorläufig bloß, dass wir zu ihm kommen. Das Manuscript zur Drucklegung u. alle weiteren Verfügungen

erhält er später. Also passt's Ihnen? Hat [der Leiter des Burgtheaters Adolf von] Sonnentag schon die Umänderung? [...] - Herzl hatte mit Wittmann zusammen das Theaterstück "Die Dame in Schwarz" geschrieben, das am 6. Februar 1890 uraufgeführt und positiv aufgenommen worden war. Wittmann hatte einen guten Namen als Schriftsteller und Librettist; im Oktober 1891 verhalf er seinem Redaktionskollegen Herzl zu einer Stelle als Korrespondent der "Neuen Freien Presse" in Paris. - Druck: Briefe und Tagebücher I, Nr. 353 (nach einer Briefkopie). - Wenige Randeinrisse alt hinterlegt. - Selten.

"jetzt ist Suhrkamp für einige Tage da"

37 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Typoskript-Durchschlag mit eigenh. längerer Nachschrift und U. Ohne Ort [Montagnola], Februar 1951. Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. Unter Glas gerahmt. 600.-

An Maria Bernhard in München (eigenh. Nachschrift): "Dank für Ihren lieben Brief mit den beiden wunderschönen Ahnenbildern! Der Hofbibliothekar blickt fein und ernst aus seinem schönen Gesicht, und s. Frau voll stiller Kraft und Wärme. Ich kämpfe mich mühsam durch, doch gibt es auch sehr Hübsches: kürzlich der erste Kuckuk, dann war auf der Reise nach Rom Freund Adolf Busch mit seinem Quartett 2 Stunden bei mir und spielte Mozart und Beethoven. Und jetzt ist Suhrkamp für einige Tage da [...]" - Typoskriptdurchschlag: "Aus einem Schweizer Spital schreibt mir (Febr. 51) ein polnischer Patient: Während des letzten Krieges, wo das Leben im Konzentrationslager Auschwitz so unendlich schwer war, dass hunderte von Menschen wie Zündhölzchen brachen, habe ich mir Ihre Worte aus dem Siddharta ins Gedächtnis gerufen: 'Alles Feindliche verschwindet plötzlich und ist besiegt, sobald es gelingt, die Zeit aus seinen Gedanken auszuschalten.' Wiewohl ich von elektrisch geladenen Stacheldrähten und einer Mauer des menschlichen Hasses umgeben war, bemühte ich mich, dank des Siddharta, 'ein freier Mensch zu sein' - durch diese innere Freiheit [...] Sie, verehrter Meister, haben einsam die durch ein ganzes Volk angetanen Kränkungen vernichtet. Sie [...] haben einsam den einer entsetzlichen Probe ausgesetzten Glauben an den Menschen gerettet [...]" - Schönes Blatt.

Signierte Vorzugsausgabe

38 Hindemith - Seitz, Robert, Schriftsteller (1891-1938). Wir bauen eine Stadt. Spiel für Kinder. Text: Robert Seitz. Bilder: R. W. Heinisch. Musik: Paul Hindemith. Mainz, B. Schott's Söhne [VNr 32671], 1930. 4°. Mit 11 ganzseit. handkolor. Illustrationen von Rudolf W. Heinisch. 14 nn. Bl. Illustr. OHLwd. (bestoßen, berieben und gebräunt). 780.-

Nr. 148 (gedruckt für Adolf Neumann) von 200 Ex. der Vorzugsausgabe für die Mitglieder der Frankfurter Bibliophilen-Gesellschaft als zweite Jahresgabe für 1930; Impressum von Paul Hindemith und Rudolf Heinische in Bleistift eigenh. signiert. - Erste Ausgabe. - Stuck-Villa II, 205. Seebaß II, 1869. - Vorsitzender der

1922 gegründeten Frankfurter Bibliophilen-Gesellschaft war der Musikbibliophile Paul Hirsch. - Hindemiths Schulooper schildert in zehn musikalischen Szenen den Bau einer Kinderstadt. Der Illustrator war mit Hindemith befreundet. "Heinrichs Bilder leben von den leicht karikierten Kindern, die eifrig bauen, arbeiten und reden. Die Illustrationen sind mit ihren bizarren Großstadtsilhouetten mit Brücken, Hochhäusern, Schornsteinen und Baugerüsten Milieuschilderungen der Zeit" (Kat. Oldenburg 1986, S. 304). - Auf kräftigem Papier. Ecken gering fingerfleckig. - Sehr seltene signierte Vorzugsausgabe.

39 Ingolstadt - Gärtner-Lehrbrief. Deutsche Urkunde auf Pergament. Ingolstadt, 17. I. 1801. Blattgr. 38 x 55 cm. Plica: 6 cm. Kalligraphie mit 9 Vignetten in Federzeichnung. Ohne Bänder und Siegel. Doppelseitig verglast in Goldrahmen. 980.-

Lehrbrief für den Gärtner Mathias Schels aus Ingolstadt, ausgestellt vom Hofgärtner des bayerischen Kurfürsten Maximilian IV. Joseph, Johann Schäffler. - Hübsch kalligraphiert, mit dem kurfürstlichen Wappen sowie mit Darstellungen von Putten, Blumen und exotischen Topfpflanzen in Federzeichnung geschmückt, dabei "Piper album", "Ambares arbor Indica orientalis" und "Aloe Americana". - Kaum fleckig, mit geglätteten Faltsuren.

40 Jäger-Lehrbrief -, Deutsche Urkunde auf Pergament. Schloß Dobrzisch, 15. VI. 1763. 39,5 x 62 cm. Mit federgezeichneten Illustrationen in den Randleisten und federgezeichnetem Wappen am Kopf sowie 3 Siegeln. Mehrfach gefaltet.

480.-

Lehrbrief für Johann Swoboda in reich verzierter Kalligraphie, im Mittelfeld oben das Wappen Heinrich Paul Franz II. Fürst von Mansfeld-Vorderort und Fondi, Herr auf Dobrzisch; links, von Ornamenten und Blumen umrankt, Darstellungen verschiedener Vögel, eines Schwans und eines Hirschen. Ausgestellt von Johann Josef Swoboda, dem mansfeldischen Forstmeister auf der Herrschaft Dobrzisch. Gesiegelt und unterschrieben von Johann Josef Swoboda (Forstmeister), Joseph Franz Rzesou (Bereiter) und Franz Swoboda (Oberjäger). - Wenige Braunflecken; gut erhalten und sehr dekorativ.

41 Joachim, Joseph, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. "Joseph Joachim". Berlin, 30. X. [ohne Jahr]. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An Wika Schnitzler, die Gattin des Kölner Justizrats Viktor Schnitzler: "[...] Wenn ich auch sehr in's Berliner Geschäftsleben hinein gerathen bin, so will ich doch nicht unterlassen Ihnen und Ihrem lieben Mann zu sagen wie ich gerade deshalb so gerne an die stillen Stunden in Ihrem wohlthuenden Kreis, die mir außer dem Concert-Saal bei Ihnen gegönnt waren, zurückdenke. Ich danke Ihnen auf's Wärmste dafür, daß Sie mir Ihre Sympathie in so lieber Weise erhalten haben. Wie vieles zog mir in meiner stillen Klausel oben durch den Sinn, daß sie wohl gehant haben mögen. Paulchen hat Schwan und

Schlitten sehr gefallen, und er sagt es selbst zu Ihnen; nehmen Sie mit seiner Unbeholfenheit fürlieb. Die nächsten Tage bringen viel öffentliche Musik für mich, am 2ten, 3ten und 4ten Concerte! Grüßen Sie [...] auch Ihre Kinder herzlich von mir [...]"

42 Joachim, Joseph, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenth. Brief mit U. "Joseph Joachim". Ohne Ort (Bad Ems), Juni 1900. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An Wika Schnitzler in Köln: "[...] Irgend eine Zeit heute Nachmittag würde mir für's musiciren lieb sein. Vielleicht von 6 Uhr ab, vor der Ziegler'schen Recitation, die Sie wohl auch besuchen? Ich schlage mein Klavierchen vor, das mir besser scheint als das vierthürmige, bin aber auch gern bereit zu Ihnen zu kommen [...]"

43 Joachim, Joseph, Violinist und Komponist (1831-1907). Porträtfotographie (Atelier Vicoria, Berlin) mit eigenth. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort (Köln), 20. X. 1903. Kabinetformat (16,5 x 10,5 cm). 350.-

Sehr schönes Porträt-Brustbild mit Widmung "Zur Erinnerung an viele schöne Tage auf dem Heinstein [?] in Cöln [...] Joseph Joachim, der alte Freund des Schnitzlerschen Hauses." - Gemeint ist die musikliebende und mäzenatische Familie des des Kölner Justizrats Viktor Schnitzler und seiner Frau Wika. - Ecken gering bestoßen, sonst gut erhalten. - Selten.

Das Palais Meran in Graz

44 Johann, Erzherzog von Österreich, Philantrop, Feldmarschall, 1848 Reichsverweser (1782-1859). Eigenth. Brief mit U. "Johann". Vordernberg in der Steiermark, 2. I. 1843. 4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 600.-

An seinen Baumeister Georg Hauberrisser in Graz über sein dortiges neu erbautes Stadtpalais "Meran": "Ich habe Gestern den verlangten Ausweiß richtig erhalten und sende ihnen nun die Erste für die Monathe Jänner, Feb. und März angegebene Summe mit 10580 f CM: heute ab, welche Sie hoffentlich in ein paar Tagen erhalten werden. Aus dem Praeliminare ersehe ich daß für das Jahr 1844 zu beendigen verbleibet als | im Wohngebäude - Der Anstrich von Aussen und Innen - die Verglasung des ersten Stockes - der Stuk Marmor des Saales, die Öfen - | Die Einfassungs Mauer an der Leonhart Gasse - | Über das was nun für 1844 angetragen ist ersuche ich sie mir ein ähnliches Praeliminare wenn auch nach Gegenständen summarisch einzusenden. Was Mahlerung, Tapeten, Meublierung betrifft so gehöret dieses nicht hieher - da ich erst darüber seiner Zeit meine Einleitungen machen werde. Was den Garten betrifft, so ist in demselben nichts als die Illuminierungen, und Baumsetzungen zu machen - da meine Absicht ist niemals einen Gärtner zu halten, noch eine besondere Ausgabe darauf in der Folge zu machen als höchstens Unterhaltung der Weege [...] und sollen in einigen Gruppen Blumen seyn - so gebe ich die Besorgung derselben irgendeinem Gärtner in Gratz in accorde [...]" - Das

"Palais Meran" in der Grazer Leonhardstrasse (heute Kunstuniversität) wurde in den Jahren 1841-43 von dem Grazer Baumeister Georg Hauberisser dem Älteren (1781-1875) als Wohnpalais für Erzherzog Johann erbaut. - Eingangsvermerke.

45 Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Dein oller Junge" (alles in Bleistift). Davos, 13. II. 1938. 1 Seite. Mit Adresse. 600.-

An seine Mutter Ida Kästner in Dresden: "Mein liebes, gutes Muttchen Du! Vielen Dank für Dein Briefchen, das prompt, wie du ausgerechnet hast, am Sonntag früh angekommen ist. & Lo schreibt, der Hauswirt hätte wieder gesteigert: von 110 M auf 140 M! Das gibt's doch gar nicht, was? Hier schneit's seit einer Woche. Wenn die Sonne nicht bald wiederkommt, geht die braune Farbe wieder ab. Mit Gr[uß] u. K[uß ...] Viele Gr[üße] an Papa." - Ansicht: "Davos. Eingeschneit!" - Kästner machte von Mitte bis Ende Februar 1938 Winterurlaub in Davos. Er hielt dort einen Vortrag und begann mit Recherchen für "Der Zauberlehrling", der das schlechte Image von Davos nach Thomas Manns "Der Zauberberg" aufbessern sollte (vgl. Zonneveld I, 706). - Aus dem Nachlaß von Kästners Sekretärin Elfriede Mechnig. - Nicht bei Zonneveld III, 462 verzeichnet. - Sehr gut erhalten.

46 Köthen - Mahlo, Hermann, Aus der Ziethestadt. Ernste und heitere Köthener Gedichte. 5 Bde. Köthen in Anhalt, Ernst Buchheim, 1929-37. 8°. OKart. 150.-

Erste Ausgabe. - Bd. I. 1929. 64 S. - Bd. II. 1931. 48 S. - Bd. III. 1932. 48 S. - Bd. IV. Nachlese zur Ziethestadt. 1935. 47 S. - Bd. V. Am Ziethestrand. 48 S. - Alles Erschienene. - Äußerst selten: nur ein vollständiges Ex. in der DNB ist bekannt.

47 Lainz bei Wien - Gärtner-Lehrbrief. Deutsche Urkunde auf Pergament. Schloss Lainz bei Wien, 31. VIII. 1781. Blattgr. 31 x 53 cm. Plica: 3 cm. Kalligraphie mit 5 Vignetten in Federzeichnung. Ohne Bänder und Siegel. Unter Glas gerahmt. 680.-

Abschied für den Gärtner Jacob Fürst, ausgestellt vom Lust-, Zier-, Blumen- und Orangeriegärtner der Gräfin Antonia Esterházy, Johannes Rigler. - Die hübsch kalligraphierte Urkunde ist geschmückt mit dem Esterházy-Pálffy von Erdöd'schem Allianzwappen und vier dekorativen Darstellungen von Topfpflanzen. - Gut erhalten und sehr dekorativ.

Mit Widmung

48 Lassalle, Ferdinand, Publizist und Politiker (1825-1864). Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag. Drei Symptome des öffentlichen Geistes. Eine Rede gehalten in den Versammlungen des Allgemeinen deutschen Arbeiter-

Vereins zu Barmen, Solingen und Düsseldorf. Düsseldorf, Schaub'sche Buchhandlung (W. Nädelen), 1863. 8°. 38 S. Heftstreifen. In mod Lwd.-Kassette. 1.200.-

Erste Ausgabe. - Stammhammer I, 127, 16. Slg. Borst 2870. - "In Barmen, Solingen und Düsseldorf hielt er Ende September 1863 eine Brandrede [...] Sein Hauptangriff galt der Presse, die der Hauptfeind der Entwicklung des deutschen Geistes und des deutschen Volkstums sei. Sie sei verlogen, corrupt und feige [...] In Solingen kam es zu einem Auflauf, die Versammlung wurde vom Bürgermeister geschlossen, Lassalle beschwerte sich direct beim Ministerpräsidenten Bismarck, allein die Behörde bestätigte hinterher den Auflösungsbefehl und gegen die Rede selbst wurde sofort vom Staatsanwalt die Anklage erhoben." (ADB XVII). - Titelblatt am Oberrand mit (hinterlegter) eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Sr. Exc. dem Hrn. Minister Baron von Schrenkh verehrungsvoll | FL." Für den bayerischen Politiker Karl von Schrenck-Notzing (1806-1884). Schrenck wurde 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, war von 1850-59 sowie 1864-66 bayerischer Bundestagsgesandter und von 1859-64 Staatsminister des Äußeren, des Handels und der öffentlichen Arbeiten sowie Vorsitzender im Ministerrat. - Unbeschnitten. - Sehr selten.

49 Leibl, Wilhelm, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. "W. Leibl" und "Wilhelm". Berbling bei Aibling, 3. VII. 1880. Gr.-8°. 2 Seiten. 600.-

An seinen Bruder Ferdinand: "[...] Die 259 M. 70 Pfg. [aus dem Erbe der im März verstorbenen Mutter] habe ich richtig erhalten u. danke vielmals für die prompte Übersendung. Nun hätte ich noch eine Bitte, nämlich, möchte ich folgenden Brief übersetzt u. an seine Adresse abgeschickt haben. | Geehrter Herr [Jules] Rouam! Indem ich Ihnen für die Mühe, die Sie durch die Verbringung des Studienkopfes in den Salon, gehabt haben, vielmals danke, bitte ich selbigen an die Kunsthandlung von Fleischmann, Maximilianstraße No. 1 in München abzusenden u. vielleicht die Federzeichnung, welche eine strickende Bäuerin darstellt gütigst beilegen zu wollen [...] NB. Wie mir Nettchen [seine Schwester Katharina] schrieb wird selbige demnächst nach Saarbrücken abreisen u. wenn Du ihr wegen der Erbschaftsangelegenheit etwas schreiben willst, so dürfte dies bald geschehen [...]" - Ungedruckt.

50 Leibl, Wilhelm, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. Aibling, 28. I. 1885. 8°. 2 Seiten. 750.-

An seinen Bruder Ferdinand: "[...] Für die Übersetzung [eines Briefes] danke ich vielmals. Leider geht es mit meinem Bilde furchtbar langsam voran da dasselbe ungeahnte Schwierigkeiten bereitet. Nettchen [seine Schwester Katharina; 1832-1911] würde daher Ostern nicht das Bild sehen können. Ebensowenig kann ich mich jetzt durch Reisen nach München u. Zerstreungen aus meiner Arbeit bringen lassen, welche ich mit eiserner Consequenz u. ununterbrochenem Fleiß fördern muß, damit ich desto größern Erfolg habe. Übrigens

muß ich meine Ausgaben aufs Allernothwendigste beschränken, denn die [vier] Modelle allein kosten mich täglich 8-10 Mark u. das dauert jetzt schon lange u. wird auch noch lange dauern [...]" - Leibl arbeitete 1882-86 an seinem Gemälde "Die Wildschützen", das einen Gegensatz zu seinen "Drei Frauen in der Kirche" bilden sollte. - Respektblatt mit größerem Ausschnitt. - Ungedruckt.

Lepsius für Liebig

51 **Lepsius, Richard**, Ägyptologe (1810-1884). Porträtphotographie (Ernst Milster, Berlin) mit eigenh. U. auf der Bildseite und eigenh. Widmung auf der Rückseite. Aeschi am Thuner See, 14. V. 1881. 10,5 x 6,5 cm. 700.-

Schönes Porträt, am unteren Bildrand signiert "R. Lepsius."; auf der Rückseite "Herrn von Liebig | Aeschi, September 1869." - Lepsius, der Begründer der modernen Ägyptologie, lernte den berühmten Chemiker Justus von Liebig (1803-1873) während der Sommerfrische in Aeschi am Thuner See kennen (vgl. Bernhard Lepsius, Das Haus Lepsius, Berlin 1933, S. 306 ff.). - Signierte Photographien von Lepsius sind extrem selten; kein Auktionszuschlag nachweisbar. - Beilage.

52 **Libowitz in Böhmen - Gärtner-Lehrbrief**. Deutsche Urkunde auf Pergament. Libowitz, 10. VIII. 1787. Blattgr. 38,5 x 51,5 cm. Plica: 5 cm. Kalligraphie mit 10 Vignetten in Federzeichnung und reichem federgezeichneten Ranken- und Blumenwerk. Ohne Bänder und Siegel. Unter Glas gerahmt. 980.-

Lehrbrief für den Gärtner Franz Wiesner aus Hosposin, ausgestellt vom Lustgärtner des Reichsfürsten Johann Karl von Dietrichstein zu Nikolsburg, Johann Michael Ziegler. - Die prächtig kalligraphierte Urkunde ist mit dem Wappen des Reichsfürsten, mit Rocaillen, Blumen, Vögeln und Gartendarstellungen geschmückt. - Leicht gebräunt und fleckig.

53 **Löwenstein-Wertheim - Jäger-Lehrbrief**, Deutsche Urkunde auf Pergament. Vielbrunn bei Michelstadt im Odenwald, 26. VI. 1747. Blattgr. 34 x 43 cm. Plica: 3 cm. Kalligraphie mit großer verschnörkelter Initiale. Mit Siegel in Holzkapsel und an Seidenband. Museal unter Glas gerahmt. 480.-

Lehrbrief für Ambrosius Hillrich aus Kleinzimmern, ausgestellt vom Fürstlich Löwenstein-Wertheimischen Jäger und Forstbedienten Matthias Ostner zu Neustadt unter Breuberg. - Mit hübsch kalligraphierter Kopfzeile. - Leichte Gebrauchsspuren; Deckel der Siegelkapsel fehlt.

54 **Ludwigslust in Mecklenburg - Gärtner-Lehrbrief**. Deutsche Urkunde auf Pergament. Schloß Ludwigslust, 8. XII. 1772. Blattgr. 33 x 44 cm. Plica: 5,5 cm. Kalligraphie mit großer verschnörkelter Initiale, Wappen und 6 Vignetten in Feder-

zeichnung. Mit durchgezogenem grünen Seidenband, ohne Siegel. Unter Glas gerahmt. 1.200.-

Lehrbrief für den Gärtner Friedrich August Stein aus Dessau, ausgestellt vom Hof- und Lustgärtner des Herzogs Friedrich von Mecklenburg, Johann Cornelius Krieger. - Die hübsch kalligraphierte Urkunde ist geschmückt mit dem Wappen des Herzogs sowie vier kleinen naiv gezeichneten Vignetten, in denen Putten Gärtnerarbeiten (darunter Weinbau) verrichten. - Ludwigslust wurde im 18. Jahrhundert die Hauptresidenz der Herzoge von Mecklenburg-Schwerin. Nordwestlich des Schlosses entstand schrittweise einer der größten Landschaftsparks Norddeutschlands. - Gut erhalten.

55 Mann, Klaus, Schriftsteller (1906-1949). Eigenh. Brief mit U. "Klaus Mann". Paris, 11. V. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. 800.-

An seinen Freund, den Redakteur Franz Goldstein ("Frango") in Kattowitz, Veröffentlichungen betreffend: "[...] gerade die 40 M bekommen, vielen Dank. Hier sind die entsprechenden 3 Artikel; aber bitte nicht vor dem 8-Uhr-Abendblatt bringen! | Ich fahre morgen ans Meer, wo es keine Pariser Köpfe mehr gibt [...]".

56 Mann, Klaus, Schriftsteller (1906-1949). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. "Klaus". München, Poschingerstr. 1, 26. III. 1932. Gr.-4°. 1 Seite. 800.-

An seinen Freund, den Redakteur Franz Goldstein ("Frango") in Kattowitz: "[...] vielen Dank für die hochzeitliche breslauer Karte, sowie für die letzte Nummer einer Gazette. Aus der Karte schliesse ich, dass Du Dir meine beiden neuen Bücher ['Kind dieser Zeit' und 'Treffpunkt im Unendlichen'] vom Verlag schon hast kommen lassen. Da musst Du mir aber gleich ganz ausführlich und brav Deine Eindrücke schreiben, ich bin doch gespannt. Und das was Du über 'Plagiat' [eine gemeinsam mit seiner Schwester Erika verfaßte Komödie] schriebest, konnte ich keineswegs lesen. Führt es doch wirklich auf, das könnte vielleicht auch andere reizen; wir haben bis jetzt in diesem Krisenwinter ein unerlaubtes Pech mit diesem Stück gehabt. - Aus Deiner Nachricht habe ich den Eindruck, dass es Dir ziemlich gut geht. Das ist recht [...]" - Eigenhändige Nachschrift: "Nächste Woche werde ich in Berlin sein. Du zufällig auch?".

Signiert von Thomas Mann und Th. Th. Heine

57 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Wälsungenblut. Mit Steindrucken von Th. Th. Heine. München, Phantasmus-Verlag, ohne Jahr (1921). 4°. Mit 32 (12 ganzseitigen) Original-Lithographien von Th. Th. Heine. 3 Bl., 88 S., 1 Bl. Halb-Schweinslederband d. Zt. mit Leder-Rückenschild und Handbüttchen-Vorsätzen (etw. fleckig).

1.750.-

Erste Ausgabe, als Privatdruck erschienen. - Potempa E.22.2. Bürgin I, 18. Schauer II, 10. - Nr. 303 von 200 Ex. der Numerierung 301-500

auf Büttchen (Gesamtaufl. 530); ursprünglich in Papband, hier aber privat gebunden. - Druckvermerk am Schluß mit Kopierstift von Thomas Mann und Thomas Theodor Heine signiert. - Georg Witkowski schrieb im Dezemberheft 1921 in der "Zeitschrift für Bücherfreunde" (Sp. 268): "Dem Ruhme Thomas Manns wird von dieser schwachen Satire kein neues Blatt zuwachsen; er wußte, weshalb er sie seit 1905 in seinem Pulte barg [...] Trotzdem - und vielleicht gerade wegen der Seltsamkeit wird dieses Nebenwerk dem Verehrer Thomas Manns und dem Sammler wert sein, um so mehr, da die Steinzeichnungen Th. Th. Heines den Text aufs wirksamste ergänzen und sich typographisch dem schönen Druck willig einschmiegen. Papier und Einband vollendeten den guten bibliophilen Eindruck." - Die Erzählung sollte ursprünglich 1906 in der "Neuen Rundschau" veröffentlicht werden, wurde jedoch noch vor Erscheinen von Thomas Mann zurückgezogen. - Unbeschnitten und sehr breitrandig. - S. 83 mit zeitgenössischer Reparatur im Oberrand; stellenw. oben unsauber aufgeschnitten. Impressum mit der Spur eines entfernten Aufklebers in der unteren Ecke.

58 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "T.M.". München, 31. I. 1926. Gr.-8°. 1/2 Seite. Mit Absender-"Gummistempel". 980.-

An den Schriftsteller und Zeichner Rudolf Großmann (1882-1941) in Berlin: "Lieber Herr Großmann, sehr geschickt und nett ist der Aufsatz. Ich habe garnichts dagegen bis auf die Bemerkung S. 1 über die Mama, die ich lieber fehlen oder positiver gewendet sähe. Glückliche Reise und auf Wiedersehn! [...]" - Rudolf Großmann hatte Thomas Mann 1922 für den "Simplicissimus" (1923) karikiert: "Nur zu! Er zeichnete mir eine schiefe Nase, und ein Wort gab dabei das andere", schrieb Thomas Mann später in "Okkulte Erlebnisse" (GW X, 143). Großmann führte Mann daraufhin in die okkulten Kreise um Schrenck-Notzing ein. Am 9. Februar 1926 erschien im "Berliner Tageblatt" (Nr. 66, 1. Beiblatt) Großmanns Text mit Zeichnungen "Die Romanzwillinge" über Thomas und Heinrich Mann mit einem weiteren, ähnlichen Porträt. Die von Thomas Mann in unserem Brief monierte Stelle im Manuskript über die Mutter Julia Mann wurde gestrichen und ist nicht abgedruckt worden. - Vgl. Thomas und Heinrich Mann im Spiegel der Karikatur. Hrsg. von Th. Sprecher und H. Wisskirchen. Zürich 2003. Nr. 17 (Kopie liegt bei). - Stempel links oben: "Dr. Thomas Mann. München. Poschingerstrasse 1." - Nicht in Reg. - Knickfalten.

"Sympathie für das Frankenland"

59 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. München, Poschingerstr. 1, 13. VII. 1931. Gr.-4°. 1 Seite. Mit Briefkopf. 880.-

An Clara Bayer, der er für die Übersendung eines Buches von Adolf Bayer ("Die Ansbacher Fayence-Fabriken [...]", Ansbach 1928) dankt: "[...] Für Ihre liebenswürdige Sendung schulde ich Ihnen noch vielen herzlichen Dank und bin auch unserer Freundin, Fräulein Schlier, auf-

richtig verbunden dafür, dass Sie Ihnen von meiner besonderen Sympathie für das Frankenland Mitteilung gemacht hat. Die Ansbacher Fayencen sind eine sehr erfreuliche Bereicherung meiner Bibliothek und haben mir schon viel Genuss und Belehrung gewährt. Ich danke Ihnen noch einmal herzlich für die grosse Aufmerksamkeit [...]" - Kleine Randeinrisse unterlegt (leicht durchscheinend). - Reg. 31/86 (nach Kopie).

60 Meissen - Bäcker-Lehrbrief. Deutsche Urkunde auf Papier. Meissen, 5. X. 1797. Blattgr. 45,5 x 59 cm. Mit großer verschnörkelter Initiale "W" und kalligraphischen Kopfzeilen sowie mit papiergedecktem Siegel. Kanzleikursive in schwarzbrauner Tinte. Oben Gebührenstempel. Passepartout. 350.-

Lehrbrief für den Weißbäcker Carl Heinrich Vogel aus Prieske bei Liebenwerda, ausgestellt und unterschrieben von Obermeister Johann Christoph Dietze sowie von "Samuel Herman, Consorte." Vogel hatte eine dreijährige Lehrzeit bei den Weißbäckern Carl August und Christian Gottfried Hönicke "bescheiden, ehrlich, treu, willig und fromm" als Geselle erfolgreich beendet. - Knickfalten, unten leicht fleckig und feuchtigkeitsrandig. - Dekorative Urkunde.

61 Pallenberg, Max, Schauspieler und Sänmger (1877-1934). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 17. X. 1931. 4°. 1 Seite. 90.-

"Herrn Generaldirektor | Edmund Hamlek | mit herzl. Dank für die Gastfreundschaft! [...]" - Max Pallenberg war einer der bedeutendsten Charakterkomiker seiner Zeit und spielte häufig unter der Regie von Max Reinhardt. - Rückseitig der eigenh. Namenszug mit Datum von "Alfred Polgar | 17. X. 1931" sowie ein weiterer Namenszug.

62 Polgar, Alfred, Schriftsteller (1873-1955). Eigenh. Brief mit U. Bad Gastein, Juli 1954. Gr.-8°. 1 Seite. Gelocht. Mit Eingangsstempel. 240.-

An die Berliner "Neue Zeitung": "[...] ich glaube, daß mir von der 'N.Z.' noch Honorar zukommt. Haben Sie die Freundlichkeit, mir mitzuteilen, wann beiläufig ich es erwarten darf [...]" Absender: "derzeit: Bad Gastein (bis (15. VII) Hotel Straubinger | Österr | ständige Adresse: Zürich | Hotel Urban."

Rilke an Eisner

63 Rilke, Rainer Maria, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "RainerMaria Rilke". München, Hotel Continental, 21. I. 1918. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 4.800.-

Hochinteressanter und äußerst wichtiger Brief an den späteren bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner (1867-1919) mit der Bitte, "sich zu der folgenden Angelegenheit beurtheilend und rathend auszusprechen": "[...] Frau Hertha König geht mit dem Plan um, durch

ihr eigenes Beispiel eine größere, freiwillige Stiftung anzuregen, deren Zweck es werden soll, den vielen in Noth Gerathenen eine unmittelbare, sofort wirksame Hülfe zu gewähren; da sie, vor etwa einem Monat, eben dabei war, einen in diesem Sinne bewegenden Aufruf abzufassen [...] sah sie sich durch eine Zeitungs-Notiz darauf hingewiesen, daß ein Graf Baudissin zu Stolp in Pommern die Verwirklichung einer sehr ähnlichen Absicht eben in die Hand genommen habe. Es lag nahe, sich mit diesem Mann in Verbindung zu setzen; an ihn war der [...] Brief gerichtet, aus dem Sie Wesen und Temperament des eigentlichen Impulses, wie er in Frau Koenig aufgekommen war, einigermaßen erkennen mögen. Die Baudissin'sche Idee hat inzwischen [...] zur Gründung des so genannten 'Heimatheeres' zunächst im Kreise Stolp Anlaß gegeben und es steht nun zur Erwägung, ob Frau Koenig etwa, nach dem Vorbild dieser Realisierung, im Kreise Herford in Westphalen, in dem ihr Gut Böckel gelegen ist, eine verwandte Bewegung anzuregen, sich entschlossen fände. Da erwies es sich, gleich auf den ersten Blick, daß diese von einem Gutsherren ausgehende und durch einen meist aus Gutsbesitzern und Regierungsbeamten gebildeten Ausschuß gelenkte Wohlfahrtseinrichtung die viel freieren und volkthümlicheren Intentionen der Frau Koenig nicht lebendig und eindringlich genug zu verwirklichen geeignet sein könne. Beachten Sie [...] die genau ausgesprochene Absicht, daß Geben und Nehmen hier nur in einem, das Volk wirklich berührenden Sinne verstanden sein könne und daß den Vertretern des Volkes selbst die Verantwortung für eine richtige und eingehende Vertheilung aufzuerlegen wäre [...] Schiene es Ihnen verlorene Zeit, irgendwann eine halbe Stunde der Besprechung dieser wahrscheinlich sehr komplizierten Möglichkeit zu widmen? Ich kann mir nicht anders denken, als daß Sie dieser, natürlich wenig orientierten, aber von dem lautersten und ungeduldigsten Willen erfüllten Frau, allein schon durch die Art wie Sie ihn auffassen, ihren eigenen Plan in einer neuen Gestalt und Lebendigkeit zurückgeben könnten [...] Zum Schluß muss ich mich entschuldigen, daß ich mich getraue, an unsere ganz flüchtige Begegnung einen solchen Anspruch anzuschließen [...]" - Rilke war Eisner wohl bei einer seiner politischen Abende im Gasthaus "Zum goldenen Anker" begegnet. Eisner organisierte im Januar 1918 den Streik der Münchner Munitionsarbeiter, wurde aber am 31. Januar 1918 in München verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Im November 1918 wurde er der erste Ministerpräsident des Freistaates Bayern. - Hertha Koenig (1884-1976) hatte 1910 Rilke in Berlin bei dem Verleger Samuel Fischer kennengelernt. 1915 lebte sie mit Rilke im selben Haus in der Münchner Widenmayerstraße 32 (vgl. Heißerer, Geister, S. 236 f.), im Jahre 1917 besuchte Rilke die Dichterin auf ihrem Gut Böckel. Sie baute, nicht zuletzt auf Rilkes Rat hin, eine bedeutende Kunstsammlung auf. Unter anderem erwarb sie auf seine Empfehlung das Picasso-Gemälde "La famille des saltimbanques". Rilke widmete ihr die durch dieses Bild angeregte fünfte der "Duineser Elegien" und nannte sich "Wächter am Picasso". - Teildruck bei Schnack, Chronik, S. 587 f. Druck (nach einer Kopie) bei Storck, Rilkes Briefe zur Politik unter Nr. 96. - Minimal knittig. Sehr schön erhalten.

64 Rilke, Rainer Maria, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "RM Rilke". Paris, Hotel Foyot, 33, rue de Tournon, 30. III [1925]. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 2.800.-

In französischer Sprache an Paul d'Estournelles de Constant (den Sohn des Friedensnobelpreisträgers) und dessen Frau, mit denen sich Rilke für den folgenden Nachmittag in einem russischen Teehaus verabredet hat: "[...] ce matin, en faisant retenir notre table pour demain, j'ai vérifié encore le numéro de la rue de Berci où se trouve le charmant Thé russe pour vous épargner toute incertitude et recherche: c'est bien au 38; on traverse un magasin russe dont les devantures sont peintes en bleu. En entrant servez-vous de mon nom pour être conduit à notre table qui se trouve au fond, dans un coin à coté de la musique. J'y serai à partir de 4 h 1/4 et je me réjouis infiniment d'y attendre Madame d'Estournelles et vous-même. Les Marionnettes revivront, paraît-il, prochainement; j'en ai tout de suite averti Madame [Jeanne-Renée] Dubost. À demain! [...]" - Rilke weilte von Januar bis August 1925 im Pariser Hotel Foyot (1937 abgerissen). "Diese Monate waren für ihn von neu erwecktem Interesse für alles Russische geprägt [...] Zu den wichtigsten Erlebnissen [...] gehören auch seine Bekanntschaft und sein Umgang mit Julia Leonidowna Ssasonowa [auch Sazonowa]-Slonimskaja [1884-1957] und mit dem von ihr in Paris gegründeten Marionetten-Theater." (Konstantin Asadowski, Rilke und Rußland: neue Aspekte, in: Rilke, ein europäischer Dichter aus Prag, hrsg. von Peter Demetz. 1998, S. 109 ff.). Rilkes Interesse für das Marionettentheater ist vielfach bezeugt. Bereits 1907 schrieb er sein Gedicht "Marionetten-Theater" und 1914 seinen einfühlsamen Essay "Puppen". Julia Ssasanowa hat Erinnerungen hinterlassen, die über ihre Beziehung zu Rilke und dessen Begeisterung für ihre Marionetten näher Auskunft geben: "Ich erinnere, wie er uns einmal nach einer Puppentheaterprobe in ein russisches Teehaus entführte" (ebda. S. 112). Rilke besaß auch Zeichnungen dieser russischen Marionetten. - Vgl. auch Schnack, Rilke-Chronik S. 973. - Mehrfach gefaltet und leicht knittrig (wohl durch Rohrpostversand). Bei der Mittelfalte gering gebräunt. - Unbekannt und unveröffentlicht.

65 Salten, Felix, Schriftsteller (1869-1945). Eigenh. Brief mit U. Wien, 10. XI. 1922. Gr.-8°. 1 Seite. Gelocht. 180.-

An seinen Freund Louis de Vries in den Niederlanden, dem er mitteilt, daß seine Fahrt nach Holland im letzten Augenblick durch Herrn Helm abgesagt wurde. Er wisse nicht, was geschehen sei und habe kein Vertrauen mehr zu den Herren Helm und Lauterstein: "[...] Leider bin ich auch von Ihnen ohne jede Antwort. Ich habe Ihnen die Stücke geschickt, habe Ihnen auch wegen des Projektes mit Frau Wohlgemuth geschrieben. Nun bitte ich Sie um Nachricht. Schreiben Sie mir wegen der Stücke Bescheid. Und bitte, schreiben Sie mir auch, was mit Herrn Helm eigentlich geschehen ist. Sie können mir in holländischer, in englischer oder französischer Sprache schreiben, wie es ihnen angenehm ist [...]" - Salten übte seit 1914 als Sonntagsfeuilletonist der "Neuen Freien Presse" großen Einfluß auf das kulturelle Le-

ben Wiens aus. Er schrieb Tiergeschichten, deren erfolgreichste "Bambi" (1923) von Walt Disney verfilmt wurde. - Leicht gebräunt.

66 Schaukal, Richard von, Schriftsteller (1874-1942). Verse (1892-1896). Brünn, Rudolf M. Rohrer, 1896. 8°. 3 Bl., 111 S. Pgt. d. Zt. (minimal fleckig) mit eingebundenem Orig.-Umschlag. 350.-

Erste Ausgabe dieses seltenen Frühwerks. - Wilpert-G. 3. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Ein seltenstes Buch: eines der seit vielen Jahren vergriffenen 500 Exemplare der selbst bezahlten Verse, meines 3ten Buches, des ersten selbständigen Versbuches | Jörg von Lanz Liebenfels herzlich gegeben | 17. 3. 16 Richard Schaukal". - Der Widmungsempfänger Jörg Lanz von Liebenfels (1874-1954) ist der berühmt-berüchtigte Antifeminist, Hochstapler, Antisemit, Rassentheoretiker und Okkultist, der die Zeitschrift "Ostara" herausgab. - Unbeschnitten. - Farbiges Exlibris Bruno Engel mit Bleistiftkaufvermerk von Schaukal "gekauft 23/3 1914 R. Sch."

Schopenhauers Fall

67 Schopenhauer, Arthur, Philosoph (1788-1860). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. 1860]. Gr.-8° [22 x 14 cm]. 1 Seite. Doppelblatt mit eigenh. Adresse. Bläuliches Papier. Spuren einer Klebeoblate. 8.500.-

Sehr hübscher Brief an seinen Hausarzt Salomon Friedrich Stiebel: "Werthester Herr Geheimrath | Ich bitte Sie sehr, mich mit Ihrem Besuch zu beehren, wegen der Folgen eines schlimmen Falles auf der Gasse. Ihr ergebener Diener Arthur Schopenhauer". Adresse: "Sr. Hochwohlgeboren | des | Herrn Geheimen | Hofrath Stiebels | Hieselbst." - Der bedeutende jüdische Mediziner Salomon Friedrich Stiebel (1792-1868) praktizierte in Frankfurt und Bad Soden; er gehörte zu den Mitbegründern der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. - In der Briefausgabe von Hübscher ungedruckt und bisher nicht bekannt. Da der einzige dort verzeichnete Brief an Stiebel verbrannt ist, liegt hier der nunmehr einzige erhaltene Brief Schopenhauers an seinen Hausarzt vor. - Selten.

68 Schriftstellerinnen - Domin, Hilde, Schriftstellerin (1909-2006). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort [Heidelberg], Oktober 1993. Qu.-8°. 1 Seite. 80.-

"... und weil wir ohne die Gnade | nicht leben können .. | Aus 'Schwerste Wege' [...]"

69 Schriftstellerinnen - Drewitz, Ingeborg, Schriftstellerin (1923-1986). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort (Berlin), 6. X. 1986. Qu.-8°. 1 Seite. 80.-

"[...] Da ich sehr schwer krank bin, kann ich Ihnen und Ihren Geschwistern nur Grüße und meinen Namenszug schicken [...]" Nur 8 Wochen vor ihrem Tod in Folge eines Krebsleidens.

70 Schriftstellerinnen - Fleißer, Marieluise, Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort [Ingolstadt], ca. 1970. Qu.-8°. 1 Seite. 80.-

"Mit Dank für Ihre Bewunderung und Ihre guten Wünsche [...]" - Grüner Filzstift. Montiert.

71 Schriftstellerinnen - Fussenegger, Gertrud, Schriftstellerin (1912-2009). Eigenh. Albumblatt mit U. Leonding bei Linz, ca. 1980. Qu.-8°. 1 Seite. 80.-

"Als Marie Curie nach dem strahlenden Stoff in der Pechblende zu suchen begann, ahnte sie nichts von Hiroshima und Tschernobyl; als Pilatus den kleinen armen Wanderprediger aus Nazareth verurteilte, ahnte er nicht, daß er sich für ewig in die Weltgeschichte eingeschrieben hat. Was wissen wir, in welches Muster wir eingebracht und verstrickt werden ? [...]" - Gelaufen als Postkarte.

72 Schriftstellerinnen - Wohmann, Gabriele, Schriftstellerin (geb. 1932). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Münster), 14. XI. 1992. Gr.-8° und Qu.-8°. Zus. 4 Seiten. 80.-

I. [...] Herzliche Durchreisegrüße [...] leider verspätet ... P.S. Ist das recht so? Ich wußte nicht genau, ob Sie etwas von mir haben wollten, deshalb diese Entscheidung, die mir auch lieber ist [...] - II. "Herzlich grüßt [...] mit einem ihrer Lieblingszitate [...] 'Glückliche Menschen, denen alles gelingt, sind mir unerträglich.' Anton P. Cechow."

73 Shaw, George Bernard, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1856-1950). Porträtpostkarte (Originalphoto; Rotary Photo, E. C.; 2329 B) mit rückseitiger eigenh. Beschriftung und U. "G. Bernard Shaw". London, 10 Adelphi Terrace, 30. XII. 1907. 14 x 8,5 cm. 580.-

An den Lehrer (am Alten Gymnasium) und Theaterkritiker sowie Vorsitzenden des "Goethebundes" Gerhard Hellmers (1860-1944) in Bremen: "Many thanks for your letter, and for your kind expressions with which you conclude. I must wait until Mr. Hubert Müller writes to me - unless he has given up his MS for lost, or taken to some safer occupation than writing plays [...]" - Leichte Altersspuren.

74 Sintenis - Hessel, Franz, Schriftsteller (1880-1941). Sieben Dialoge. Mit sieben Radierungen von Renée Sintenis. Berlin, Ernst Rowohlt, 1924. 4° (26,5 x 19 cm). Mit 7 Orig.-Radierungen im Text von Renée Sintenis. 1 Bl., 59 S., 1 Bl. OHPgt. mit Kopfgoldschnitt nach E. R. Weiss (minimale Randbräunung). 780.-

Nr. 30 von 100 Ex. der Ausgabe B auf Velin von Zerkall für den Handel (Gesamtaufl. 140); im Druckvermerk von der Künstlerin und

vom Autor in Bleistift signiert. - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 10. Schauer II, 113. - Die zwanziger Jahre verbrachte Hessel in Berlin und arbeitete als Lektor im Rowohlt Verlag. - Buchkünstlerisches Meisterwerk. - Papierbedingt leicht gebräunt. - Vorne und unten unbeschnitten.

75 Spohr, Louis, Komponist (1784-1859). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Kassel, 25. IV. 1849. 4° (23,5 x 20 cm). 1/2 Seite. 800.-

"Allegro" in C-moll; 7 Takte Melodie mit Widmung "Zur Erinnerung an Louis Spohr". - Sehr dekoratives Blatt.

76 Spontini, Gaspare (Gasparo), Komponist (1774-1851). Eigenh. Brief mit U. "Spontini". Ohne Ort und Jahr "mercredi matin". 8°. 1 Seite. Doppellblatt. 600.-

"Monsieur le Comte | Je n'ai pas été plus heureux encor dernièrement que les fois précédentes, de vous rencontrer chez vous, ni Mr. [François Marius] Granet [Maler; 1777-1849]: Mon but était de vous exprimer ma vive reconnaissance [...] ainsi qu'à Mr. Granet, et quoi que je n'aie rien à ajouter, cépendant je désirai beaucoup vous faire à tous deux une communication importante; à cet effet j'ose vous prier de vouloir bien me fixer une heure dans la journée d'aujourd'hui ou dans la soirée, où je puisse vous rencontrer chez vous, ainsi que Mr. Granet [...]" - Spontini war der einflußreichste Opernkomponist im Paris und Berlin seiner Zeit. - Etw. lichtrandig.

77 Süskind, Patrick, Schriftsteller (geb. 1949). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 17. I. 1993. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 480.-

An einen Autographensammler in Wiesbaden: "[...] ein Zitat will mir im Augenblick nicht einfallen. Bitte nehmen Sie also Vorlieb mit den herzlichsten Grüßen [...]" - Extrem selten.

78 Torberg, Friedrich, Schriftsteller (1908-1979). Porträtphotographie mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Bildseite. Wien, 1977. 14 x 9 cm. 90.-

Originalphotographie; Brustbild mit aufgestütztem Kopf; Beschriftung in Tinte "Friedrich Torberg | Wien 1977." - Rückseitig kleiner Wasserrand.

Kein Honorar für "Rienzi"

79 Wagner, Richard, Komponist (1813-1883). Eigenh. Brief mit U. München, 15. I. 1868. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite. 3.000.-

An seinen Freund Wendelin Weißheimer in Würzburg mit Dank für dessen Brief: "[...] Alles Glück sei mit Ihnen und Ihrem Körner: es kann - ein sehr glücklicher Fall sein, und - ich hoffe es! - | Für heute

nur, weil Sie auch darnach fragen, - hier noch die Antwort auf meinen, Ihrem Wunsch gemäß, milden Brief: Sie sehen, der Herr E. H[ahn] macht sich diese Milde zu nutze, und sagt mir auf gut deutsch, dass er mich - nicht zu bezahlen gedenke. - Es ist mir diess doch nun eigentlich der erste Fall dieser Art. Auch sage ich Ihnen aufrichtig, das Geld käme mir jetzt recht gelegen. Ich autorisire Sie sehr gern zu jeder Zwangsmassregel gegen diesen gemüthlichen Mann! - | Adieu! Liebster! Bald Gutes u. Besseres [...]" - Weißheimer, ein Schüler von Franz Liszt, gehörte zu den wichtigsten Vertrauten Wagners in den 1860er Jahren und half tatkräftig bei der Finanzierung seines Lebensstils. Bei der hier angesprochenen Zahlung ging es um ein Honorar für eine Würzburger Rienzi-Aufführung. Für sein eigenes Hauptwerk, die Oper "Theodor Körner", erhoffte sich Weißheimer allerdings vergeblich Unterstützung durch Wagner. Seine liberale und demokratische Tendenz (Weißheimer war auch mit Ferdinand Lassalle befreundet) mißfiel vor allem Cosima, weshalb es noch im Sommer des Jahres 1868 zum Bruch kam. - WBV 4889. Altmann 2004. - Druck: Wendelin Weißheimer, Erlebnisse mit Richard Wagner. (1898), S. 376 f. - Gebräunt und etwas knittrig. Leicht restauriert.

80 Werenwag bei Beuron - Jäger-Lehrbrief. Deutsche Urkunde auf Pergament. Schloß Werenwag, 12. II. 1779. Blattgr. 30 x 49 cm. Plica: 5 cm. Kalligraphie. Mit durchgezogenem grünen Seidenband und Siegel in Holzkapsel. Museal unter Glas gerahmt. 680.-

Lehrbrief für Leo Deckel aus Jungingen, der bei "Drey Jahr nacheinander dem alten Herkommen nach, das kleine Waydwerck erlernet" hatte. Ausgestellt von Johannes Leuthen, Oberjäger des Freiherrn Ferdinand Karl von Ulm auf Erbach. Mit Leuthens Siegel neben seiner Unterschrift sowie dem an langem grünem Seidenband hängenden Siegel der Kanzlei zu Werenwag in gedrechselter Holzkapsel. - Schloß Werenwag befindet sich auf einem Felssporn im Oberen Donautal auf der Gemarkung der Gemeinde Beuron. 1629 erhielten die Grafen von Fürstenberg das Schloß, das sie 1721 an die Freiherren von Ulm zu Erbach verkauften. Erst im Jahr 1830 kam Werenwag wieder in den Besitz der Fürsten von Fürstenberg. - Gering braunfleckig.

Prachtvoller Gärtner-Lehrbrief

81 Wien - Gärtner-Lehrbrief. Deutsche Urkunde auf Pergament. Wien, 7. VI. 1802. Blattgr.: 36 x 59 cm, Plica 6,5 cm. Kalligraphie mit 8 Vignetten in Federzeichnung. Ohne Bänder und Siegel. Passepartout. 1.200.-

Prachtvoller Lehrbrief für den Gärtner Ignaz First, Sohn des Jakob First, aus Wien, ausgestellt von den Hof-, Lust- und Blumengärtnern Kaiser Franz II., Franz Schlemmer, Joseph Hechel, Stephan Bethier und Philip Held. - Mit 8 vortrefflichen und fein ausgearbeiteten Federzeichnungen, eingebettet in kalligraphisches Federwerk und Randbordüre. Im Uhrzeigersinn, beginnend links oben: 1. Blumen- und Fruchtkorb mit Rosen und Ranken, Zwiebeln und Rüben; dazwi-

schen Gartengeräte: Gießkanne mit Tuch, Rechen, Sieb, Spaten und Spitzhacke. - 2. Kaiserwappen mit Doppeladler und Stephanskrone. - 3. Gartenkorb mit Blumen sowie Pflanztopf mit Tuch und kleinem Zitrusbaum, Heckenschere, Leiter, Hacke und Senkblei. - 4. Putto mit Strohhut und Rechen, Blumen, Grabdenkmal und Kürbissen. - 5. Tulpe. - 6. Topfpalme. - 7. Lilie. - 8. Putto, der einen reichen Fruchtkorb ausleert, unter einem Baum. - Urkundentext: "Wir Franz der Zweite, von Gottes Gnaden Römischer Kayser: König in Germanien, zu Hangarn und Böhheim [...] Aller Gnädigste K: K: Maystädt die privilegirte Hoff Lust und Blumen-Gärtner. In der K: K: Haupt und Residenz Stadt Wienn, der Zeit Verordnete Vorsteher als Franz Schlemmer. Joseph Hechel. Stephan Bethier. Philip Held. Urkunden und bekennen hiemit vor jedermann Kraft dieses Lehrbriefes, wo derselbe vorgebracht wird, daß bey uns vor gesambter Versammlung der freyen Kunst und Lustgärtnerey erschienen ist, Der ehrenveste und kunstreiche Herr Jakob First der Zeit prifil. Lust und Blumengärtner alhier und uns zu Undernehmen gegeben hat, was massen er den ehbahren Ignatz First des ehrengachten Jakob First ein treuer ehleiblicher Sohn auf die Löbl. Kunst der Lustgärtnerey ordentlich um solche zu erlernen auf drey Jahre aufdingen lassen, und solche auch bei Ihm aufrecht und ehrlich volstreket und erlehret, in seiner Lehrzeit sich ehrlich, getreu, und fleißig verhalten, daß er mit ihm garwohl zufrieden gewesen; da dermahlen aber derselbe seine drey Jahre vollständig und aufrecht ausgestanden, als hat er uns gebührender massen ersuchet und gebetten oben bemehlten seinen Lehrjung Ignatz First wegen seinen ehrlichen Wohlverhaltens seinen glaubwürdigen Lehrbrief zu ertheilen welches wir dann nicht verweren noch abschlagen können, [...] - Ganz minimal fleckig. - Sehr dekoratives Prachtstück.

82 Worpsswede - Mackensen, Fritz, Maler (1866-1953). Eigenh. Brief mit U. "Fritz". Worpsswede, 7. I. 1951. Fol. 1 Seite. 280.-

An Pastor Burgstaller und Frau in Hedemühlen, deren schöne künstlerische Karte mit Ankündigung ihres Besuches er erst jetzt beim Aufräumen seines Weihnachtstisches gefunden hat: "[...] Allmächtig werde ich ein richtiger Troddel! Es wäre mir, und sicher auch dem lieben Alexchen, ein Fest gewesen, Euch wiederzusehen! Ich Kameel! Entschuldigt, daß ich Euren Freund mit diesem Ehrentitel bezeichne! Der [Stephan] Lochner, den ich noch nicht kannte, hat mich offenbar so gepackt und mir gezeigt, daß Ihr viel mehr von Kunst wisst, als ich, so daß ich das Geschriebene überhaupt nicht gelesen habe. Ihr beschämt mich also geradezu. Wenn ich hier im 'Welt-dorf' einen alten Meister ähnlicher Bedeutung auftreiben könnte, so würde ich mit meinem Klagelied bis morgen warten, aber es gibt hier keine Alt-Meister-Postkarte. Da wir in unseren Räumen erbärmlich froren, habe ich Alexens Bett im Schreibzimmer aufgestellt, wo wir den grossen Kachelofen heizen [...] Aber diese Nacht mit dem furchtbaren Sturm wird weitergefroren, denn auch darin heißt es sparen [...]" - Bereits 1884 entdeckte Mackensen auf Einladung der Kaufmannstochter Mimi Stolte das Moordorf Worpsswede. Er ist Mitbegründer der Künstlerkolonie Worpsswede, die 1889 gegründet wurde.

Mackensen lebte von 1895 bis 1904 ständig in Worpsswede und unterrichtete unter anderem Paula Modersohn-Becker, Georg Harms-Rüstringen und Clara Westhoff. Er übernahm eine Professur an der Kunsthochschule Weimar, deren Direktor er 1910 wurde. 1918 kehrte Mackensen nach Worpsswede zurück.

83 Zachariä, Justus Friedrich Wilhelm, Schriftsteller (1726-1777). Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 4. V. 1775. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 1.200.-

An den Kupferstecher Johann Friedrich Bause (1738-1814) in Leipzig: "[...] Der Herr Capitain Trummer, der sich mit einigen Rußischen Cavalieren hier bey mir aufhält, hat nach seiner letzten Zurückkunft gegen mich geäußert, daß Ew. Hochedelgeb. nicht abgeneigt wären, die Suite Ihrer schönen Geister durch mein Bildniß zu vermehren, und wenn es nicht anders seyn könnte, allenfalls mit einem Portrait von La Fontaine vorlieb nehmen wollten. Ich sende Ihnen also durch Herrn Factor Gebler dieses Stück, an dem in Ansehung der großen Aehnlichkeit nichts auszusetzen ist, nur daß an der Seite der Nase eine Erhöhung sich findet, die zwar auch an meiner wirklichen Nase seyn mag, aber gewiß doch viel unmerklicher, als im Portrait. Daß der Arm, und also die ganze Zeichnung vom Körper ziemlich fehlerhaft ist, darf ich Ihnen wohl nicht erst sagen; ein so großer Zeichner und Künstler aber, wie Sie sind, wird diesem Fehler leicht abhelfen können. Sollten Sie sich entschließen, mich durch Ihren Griffel zu verewigen: so können Sie leicht glauben, daß mir solches zur wahren Ehre gereichen würde [...]" - Der Name des Braunschweiger Professors für schöne Wissenschaften hat sich durch seine komischen Heldengedichte "Der Renommiste" (1744) und "Murner in der Hölle" (1757) erhalten. Das im Brief angesprochene Porträt-Vorhaben wurde nicht realisiert. - Leicht gebräunt und stockfleckig, Siegelausschnitt.

Holz und die Akademie der Künste

84 Zille, Heinrich, Zeichner und Graphiker (1858-1929). Eigenh. Brief mit U. "H. Zille" sowie eigenh. Billett. Berlin, 27. X. 1926. Quer-8°. Zus. 2 Seiten auf 2 Blättern. 780.-

An den Schriftsteller Arno Holz, dem er mitteilt, daß er an der Sitzung der Preußischen Akademie der Künste nicht teilnehmen könne: "[...] Zur heutigen Sitzung! Ja - aber ich liege! Habe geschwollene Füße, müde Beine - kann die Treppen nicht steigen. Ich schreibe dem Bildhauer [August] Kraus, er soll mir Bericht geben. Freilich, ich bedaure, daß ich nicht dabei sein kann - kränkle schon ein Jahr, aber nun wird es immer gefährlicher [...]" - Billett: "O, mein lieber Herr Arno Holz, wie haben Sie als 'Erster' sich getraut die Axt an den alten morschen Baum zu legen. Das 'Institut' ist eine Lächerlichkeit. Warum ist das nicht schon früher von Geistmenschen erkannt?" - Auf ihrer Festsetzung am 26. Oktober 1926 beschloß die Akademie die Gründung einer Sektion für Dichtung; Holz forderte auf der Sitzung stattdessen die Gründung einer Deutschen Akademie und sorgte mit persönlichen Angriffen auf Max Liebermann für einen Eklat.

Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Katalog 90 "Meisterstücke":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr.54 Ludwigslust - Gärtner-Lehrbrief

Axel Klose - Ultraleicht Katalog Druckerei

*Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.*

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

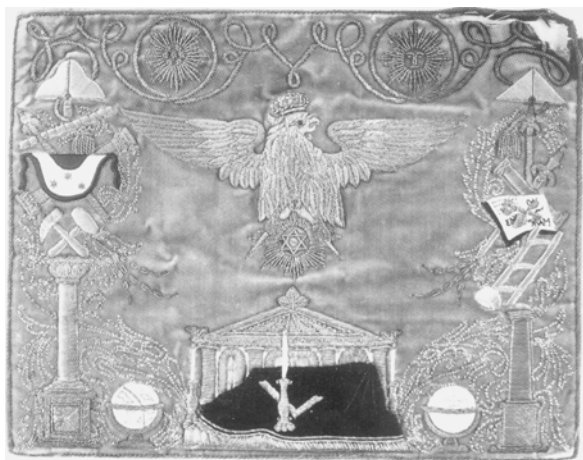
Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de



Nr. 47 Lainz- Gärtner-Lehrbrief



Nr. 52 Libowitz - Gärtner-Lehrbrief



Nr. 23 Friedrich III. - Freimaurer-Tasche